



Universität St.Gallen
Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften
sowie Internationale Beziehungen (HSG)

HSGBlatt

AUS DEM INHALT

Prof. Dr. Ivo Schwander:
Mit dem Rechtswissen-
schaftler wird ein Schwer-
gewicht der Universität
St.Gallen emeritiert.

Seite 4

Institut für Wirtschaftspä-
dagogik: Das IWP, eines
der traditionsreichsten
HSG-Institute, feiert sein
40-jähriges Bestehen.

Seite 5

Einsatz in Indien: Wie MIA-
Studierende Entwicklungs-
zusammenarbeit unterstüt-
zen und gleichzeitig Feld-
forschung betreiben.

Seite 9

Engagierte Verwaltungs-
mitarbeiter: Zwei HSG-
Angestellte bereichern das
kulturelle Leben in der
Stadt St.Gallen.

Seite 11

SIM-HSG auf Platz 1 im Financial Times-Ranking

Die internationale Wirtschaftszeitung
Financial Times hat das Master-Pro-
gramm in «Strategy and International
Management» (SIM-HSG) der Univer-
sität St.Gallen als Nummer 1 in ihrem
weltweit offenen Ranking eingestuft.
Zu diesem Schluss kommt die Zeitung
in ihrer jährlichen Evaluation und Ran-
gierung von Master-Studiengängen in
Management, die sie am 19. Septem-
ber publiziert hat. Auf Platz 2 liegt das
Programm der CEMS-Allianz von Wirt-
schaftsuniversitäten, zu der auch die
HSG als Schweizer Mitglied gehört.
Das SIM-HSG macht gegenüber 2010
einen Sprung von Platz 4 auf Rang 1.
Dr. Omid Aschari, Managing Director
des Programms und Rankingbeauftrag-
ter, erklärt sich das unter anderem mit
dem «einmaligen Community Spirit, der
dieses Programm beseelt und den wir
über viele Jahre gepflegt haben».
Prof. Dr. Günter Müller-Stewens, Aka-
demischer Direktor des SIM, betont den
Umstand, dass «die Bestnoten von der
Financial Times die Universität St.Gallen
auch für die Jahrzehnte langen Anstren-
gungen in der Management-Forschung
und -Lehre auszeichnen». (red.)

www.sim.unisg.ch
Weitere Nachrichten zu Rankings auf Seite 8.

Bekenntnis zur HSG

Erneuerte HSG eingeweiht – Regierung bezeichnet nächsten Erweiterungsschritt als «unverzichtbar»

*Die sanierte und erneuerte
Universität St.Gallen ist am
Freitagabend, 16.9.2011,
nach fünf Jahren Bauzeit
feierlich eingeweiht worden.
Am Samstag lud die HSG als
Dank an die Bevölkerung
zum Tag der offenen Tür.*

Regierungsrat Willi Haag freute sich an
der offiziellen Feier vom Freitagabend
mit rund 150 geladenen Gästen, dass
eines der grössten Bauprojekte des Kan-
tons nun vollendet ist. «Eine moderne
Infrastruktur ist für die Attraktivität der
Universität St.Gallen ein zentraler Fak-
tor», so der Vorsteher des Baudepartem-
entes. Regierungsrat Stefan Kölliker
dankte im Namen des Bildungsdepartem-
entes insbesondere der St.Galler Be-
völkerung, die der HSG den dringend
benötigten Kredit für zusätzliche Räum-
lichkeiten gesprochen hat: «Diese Wert-
schätzung unserer Bevölkerung für die
HSG gilt es zu erhalten und zu pflegen.»
Auch der Rektor der Universität, Thomas
Bieger, dankte allen politisch Verant-
wortlichen und dem St.Galler Stimm-
volk für ihre Investition in den Denk-
und Forschungsplatz HSG. Er betonte
die Notwendigkeit eines physischen
Campus als Ort des Austausches an
einem Standort: «Neues Wissen kann
nur in der Begegnung und in der Aus-
einandersetzung mit neuen Ideen und
Ansichten entstehen.»

Neubauten und Sanierungen

Ein dringend sanierungsbedürftiges
Hauptgebäude, neue Lehrbedürfnisse
und die stark gestiegene Anzahl von
Studierenden machten bauliche Mass-
nahmen unumgänglich. In den vergan-
genen fünf Jahren wurde die Universität
etappenweise erneuert: Die rund 40-jäh-
rige Bausubstanz wurde gesamthaft sani-
ert und die bestehenden Universitäts-
bauten baulich angepasst. Parkgarage,
Mensa und Technikzentrale sowie eine
Dreifach-Sporthalle in Nähe des Cam-
pus am Standort Ölberg wurden neu
gebaut. Die Gesamtkosten liegen unter
Berücksichtigung der Bauteuerung und
eines erwarteten Bundesbeitrags von
rund 23 Millionen bei knapp 92 Millio-
nen Franken.

Weitere Massnahmen erforderlich

Im Jahr der Abstimmungsvorlage waren
die Räume der Universität St.Gallen für
rund 3500 Studierende ausgelegt. Tat-
sächlich zählte die HSG aber schon da-
mals rund 5000 Studierende. Seither hat
die Studierendenzahl an der Universität
St.Gallen weiter stark zugenommen: Für



Bild: Hannes Thalman

Festfreude auf dem Campus: Der Tag der offenen Tür lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf den Rosenberg.

das Herbstsemester 2011 sind rund 7100
Studierende angemeldet. Ab dem Jahr
2020 rechnet die Universität mit 8000
bis 9000 Studierenden und rund 3000
Mitarbeitenden.

Das Hochbauamt hat in Zusammenar-
beit mit dem Amt für Hochschulen und
der Universität eine Studie für mögliche
räumliche Erweiterungen durchgeführt.
Da zusätzliche Räumlichkeiten aufgrund
des Lehrbetriebs und der Kosten in ei-

nem Rayon von 15 Fussminuten erreich-
bar sein sollten, stehen für die baulichen
Anpassungen nur wenige Möglichkeiten
zur Verfügung. Willi Haag machte an
der Pressekonferenz vor dem Festakt
somit auch klar, dass der Güterbahnhof
nicht zu den «vordringlichen Überle-
gungen für einen Uni-Standort» gehö-
re. Bildungsdirektor Stefan Kölliker be-
tonte, dass die Regierung des Kantons
St.Gallen den Handlungsbedarf an der

HSG erkannt habe und deshalb den
nächsten Ausbauschritt als ein für den
Kanton «strategisch wichtiges Projekt
eingestuft und im Zeitraum bis in das
Jahr 2020 als absolut unverzichtbar» aus-
gewiesen hat. Als nächster Schritt sollen
im Frühjahr 2012 die Erweiterungsmög-
lichkeiten der Universität eingehend ge-
prüft werden.

Raum als Qualitätsfaktor

Bis die Universität über ein neues Ge-
bäude verfügt, werden rund zehn Jahre
ins Land gehen. Da die HSG aber am
Tag der Einweihung inklusive Erweite-
rung bereits wieder einen Raummangel
von rund 10'000 Quadratmetern auf-
weist, wird sie auch in den kommenden
Jahren mit externen Provisorien und
Containern über die Runden kommen
müssen. Verwaltungsdirektor Markus
Brönnimann machte eindringlich dar-
auf aufmerksam, dass wenn die HSG
dauerhaft zu wenig Platz habe, sie ihre
Qualität gefährde und im globalen
Bildungswettbewerb bei Forschenden
und Studierenden an Attraktivität ein-
büsse. Ein Einbrechen der Studieren-
denzahlen würde dann wiederum zu
einem Finanzierungsproblem für HSG
und Kanton führen. (red.)

Eine Video-Dokumentation zur Einweihung
2011 finden Sie unter www.presse.unisg.ch

Bauführungen bis Kinder-Uni

Um der Bevölkerung für ihre Unter-
stützung der sanierten und erneuerten
Bauten zu danken, lud die Universität
am Samstag, 17.9.2011, zum Tag der
offenen Tür. Unter dem Motto «Wir
alle sind die HSG» bot sie von 10 bis
18 Uhr ein vielfältiges Programm. Am
Morgen diskutierten der Staatssekre-
tär für Bildung und Forschung Mauro
Dell'Ambrogio, Regierungsrat Stefan
Kölliker, Rektor Thomas Bieger, IHK-
Präsident Peter Spenger, Wicor-CEO
Franziska Tschudi und SRF Bundes-
hausredaktor Hanspeter Trütsch zum
Thema «Denkplatz HSG – St.Galler
Spitze oder alles Lumpen?».
Als «Student für einen Tag» fühlen
konnten sich die Hunderten von Be-

suchern, indem sie an einer der fünf
Schnuppervorlesungen teilnahmen
oder mit Professoren und Gästen im
Rahmen von «Ein Kaffee mit...» ins Ge-
spräch kamen. Für Kinder gab es eine
Kinder-Uni zum Thema «Was ist ein
Computer?» und am späteren Nach-
mittag plädierten HSG-Studierende in
einer fiktiven Gerichtsverhandlung.
Den ganzen Tag wurden zudem Bau-
und Kunstführungen durchgeführt.
Ab 19 Uhr fand ein von der HSG
organisiertes Gratis-Konzert der Folk-
Rocker von 77 Bombay Street und der
St.Galler Band Monophon im Kan-
tonsschulpark Burggraben vor einem
begeisterten Publikum statt. (red.)

Mehr zur Einweihung auf Seite 3.

Rückgrat erfolgreicher Firmen

Daten hoher Qualität sind von entscheidender Bedeutung in Unternehmen

Die Erfüllung gesetzlicher und behördlicher Auflagen, ein unternehmensweites Berichtswesen oder die Harmonisierung weltweiter Geschäftsprozesse ist ohne konsistente, aktuelle und korrekt verfügbare Konzerndaten (Corporate Data) unmöglich.

Die European Foundation for Quality Management (EFQM) und das Kompetenzzentrum für Corporate Data Quality (CC CDQ) des Instituts für Wirtschaftsinformatik an der Universität St.Gallen (IWI-HSG) haben gemeinsam ein Modell zur Bewertung des Managements von Konzerndatenqualität in Unternehmen entwickelt. Dieses Modell basiert auf dem EFQM-Modell für Business Excellence, welches weltweit von über 30'000 Organisationen eingesetzt wird, um nachhaltige Qualität zu erlangen. Das Modell kann von Unternehmen als Werkzeug eingesetzt werden, um auf Grundlage einer Selbstbewertung Stärken und Verbesserungspotenziale in der Firma zu ermitteln, anzuregen und das Datenqualitäts-Management zu verbessern.

Zur vergleichenden Analyse des Datenqualitäts-Managements zwischen



Bild: Hannes Thalmann

Wie gut ist das Datenqualitäts-Management meines Unternehmens? Antworten auf: www.benchmarking.cdqm.org.

Unternehmen (Benchmarking) hat das Kompetenzzentrum CDQ eine Lösung entwickelt. Die online-basierte Benchmarking-Plattform kann von Unternehmen unter www.benchmarking.cdqm.org kostenfrei verwendet werden. Auf Basis einer Selbsteinschätzung können Unternehmensvertreter den aktuellen Zustand des Datenqualitäts-Managements in ihrem Unternehmen ermitteln und im Anschluss mit den Ergebnissen anderer Firmen vergleichen.

Die Plattform entstand am Kompetenzzentrum CDQ (cdq.iwi.unisg.ch) im Rahmen des Forschungsprogramms Business Engineering (BE HSG) am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St.Gallen. Gemeinsam mit Forschungspartnern aus der Industrie entwickelt das Kompetenzzentrum CDQ Lösungen für das Datenqualitätsmanagement. Zu aktuellen und ehemaligen Partnerunternehmen gehören unter anderen Bayer, Beiersdorf, Daimler, Deutsche Bahn, E.ON, Nestlé und Novartis.

Ergebnisse des Konsortiums sind Strategien, Methoden, Architekturen, Referenzmodelle wie auch Leitfäden zur Etablierung, zum Betrieb und zur Verbesserung des konzernweiten Datenqualitätsmanagements in Unternehmen.

Prof. Dr. Hubert Österle, Dr. Boris Otto

LEUTE

Prof. Dr. Thierry Volery hat am International Council for Small Business (ICSB) 2011 in Stockholm zusammen mit Thuy Hang Do, Tim Mazzarol und Sophie Rebound den Preis «Best Theoretical Paper» des Journal of Small Business Management gewonnen. Titel des Papers: «Determinants of the Innovation Rent».

Prof. Dr. Werner Brönnimann (SHSS-HSG), seit einiger Zeit einer der Hauptherausgeber der Englisch-deutschen Studienausgabe der Dramen Shakespeares, ist in Weimar in den Vorstand der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft gewählt worden. Diese 1864 gegründete literarische Gesellschaft ist eine der ältesten Europas.

Prof. Dr. Roman Capaul und **Daniel Steingruber** (IWP-HSG) haben vom Schweizer Verein «Jugend und Wirtschaft» die Goldene Schiefertafel 2011 für ihr Lehrbuch «Betriebswirtschaft verstehen» (Sauerländer Verlag) erhalten. Der Preis wird jährlich an herausragende Lehr- und Lernmedien zu wirtschaftspolitischen Themen vergeben.

Prof. Dr. Markus Schwaninger präsidiert die Kommission für die Forschungs- und Strukturevaluation des Instituts für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung an der Universität Graz, Österreich. Zudem wurde Markus Schwaninger von der Hellenic Society for Systemic Studies (HSSS) der Honorary HSSS Award as Distinguished Scientist verliehen.

Unisport-Leiter **Leonz Eder** ist an der Generalversammlung der Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU), des Weltverbandes für Hochschulsport, als einer der vier Vizepräsidenten für die nächsten vier Jahre gewählt worden. Eder amtiert seit acht Jahren als FISU-Vorstandsmitglied. Er wurde nebst den bisherigen Zhang (China), Bergh (Schweden) und Cabral (Brasilien) als einziger neuer unter neun Kandidaten im ersten Wahlgang gewählt. An der FISU-Spitze steht neu der Franzose Claude-Louis Gallien.

Prof. Lars-Hendrik Röller, Ph.D., HSG-Ehrendoktor, ist seit dem 1. Juli 2011 Abteilungsleiter für Wirtschafts- und Finanzpolitik im deutschen Bundeskanzleramt und damit gleichzeitig wichtigster wirtschaftspolitischer Berater der Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle, Ehrensator und von 1987 bis 99 ständiger HSG-Gastprofessor für Rechtsphilosophie, wurde von der Staatspräsidentin Brasiliens mit der höchsten Stufe des Ordens «Cruzeiro do Sul» ausgezeichnet.

Prof. Dr. Philippe Corruble, Mitglied des «Internationalen Quintetts» der HSG Law School, wurde von den Studenten seiner Heimatuniversität HEC Paris als «Bester Dozent des Jahres» ausgezeichnet. Das Vorlesungsquintett wird durchgeführt von Prof. Dr. Carl Baudenbacher, Direktor Executive M.B.L.-HSG und Präsident des EFTA-Gerichtshofs (European Economic Law), Philippe Corruble (European Competition Law), Dr. Dirk Buschle, Legal Counsel und Vizedirektor des Energy Community Sekretariats in Wien (European Energy Law), Dr. Thomas Werlen, Group General Counsel und Mitglied des Verwaltungsrats der Novartis AG (European Capital Market Law) sowie Dr. Philipp Speitler, Legal Counsel ZF Friedrichshafen (European and International Intellectual Property Law).

Neues aus der Forschung

Projektförderung

Fördernde Institution: SNF (SCOPES-Programm); Projekt: Case study teaching in economics and management education; IMP-HSG; Projektleiter: Dr. Roland Scherer; Laufzeit: 01.09.2011-30.08.2014; Förderbetrag: 149'500 Franken.

Fördernde Institution: SNF; Projekt: Region, Nation and Beyond. An Interdisciplinary and Transcultural Reconceptualization of Ukraine; SHSS; Projektleiter: Prof. Dr. Ulrich Schmid; Laufzeit: 01.07.2011-30.06.2014; Förderbetrag: 362'735 Franken.

Fördernde Institution: SNF; Projekt: A Design Theory for Architectural Coordination of Enterprise Transformation; IWI-HSG; Projektleiter: Prof. Dr. Robert Winter; Laufzeit: 01.08.2011-31.07.2014; Förderbetrag: 483'627 Franken.

Fördernde Institution: SNF (ProDoc-Programm); Projekt: CROSS-FIELD: CROSS-Fertilization between formal and informal Learning through Digital technologies; IWP-HSG; Projektleiter: Prof. Dr. Dieter Euler/Prof. Dr. Sabine Seufert; Laufzeit: 01.01.2012-31.12.2014; Förderbetrag: 296'964 Franken für das Forschungsmodul «Teacher Learning in the Context of Educational Innovations: The Impact of Informal Learning in ICT-based Learning Environments» sowie 364'075 Franken für das Ausbildungsmodul in Kooperation mit der EPFL und der Universität Lugano.

Fördernde Institution: SNF (ProDoc-Programm); Projekt: Ausbildungsmodul «The Dynamics of Transculturality and Governance in Latin America» und Forschungsmodul «Managing Transculturality in Latin America»; Centro Latinoamericano-Suizo de la Universidad de San Gallen (CLS HSG); Projektleiterin: Prof. Dr. Yvette Sánchez; Laufzeit: 01.09.2011-31.08.2014; Förderbeitrag: 451'582 Franken (AM) und 356'964 Franken (FM).

Prof. Dr. Martin J. Eppler und Roland Pfister (beide MCM-HSG) erhielten für ihre Studie zu Visualisierung im Wissensmanagement den Best Paper Award der 11th International Conference on Knowledge Management iKNOW'11.

Preise

Prof. Dr. Martin J. Eppler und Roland Pfister (beide MCM-HSG) erhielten für ihre Studie zu Visualisierung im Wissensmanagement den Best Paper Award der 11th International Conference on Knowledge Management iKNOW'11.

Publikationen

ACA Gamerschlag, R./Möller, K./Verbeeten, F.: Determinants of voluntary CSR disclosure: empirical evidence from Germany, in: Review of Managerial Science, Vol. 5(2-3), 2011, 233-262.

CSET Weiss, M.: Transaction Costs and Security Institutions: Unravelling the ESDP (Transformations of the State Series), Houndmills/Basingstoke, 2011.

FCI Landwehr, J.R./Labroo, A.A./Herrmann, A.: Gut Liking for the Ordinary: Incorporating Design Fluency Improves Automobile Sales Forecasts, in: Marketing Science, Vol. 30(3), 2011, 416-429.

Landwehr, J.R./McGill, A.L./Herrmann, A.: It's Got the Look: The Effect of Friendly and Aggressive «Facial» Expressions on Product Liking and Sales, in: Journal of Marketing, Vol. 75(3), 2011, 132-146.

IfB Heracleous, L./Jacobs, C.D.: Crafting Strategy: Embodied Metaphors in Practice, Cambridge University Press, 2011.

Menz, M./Schmid, T./Müller-Stewens, G./Lechner, C.: Strategische Initiativen und Programme: Unternehmen gezielt transformieren, Wiesbaden 2011.

ITEM Dörner, N./Gassmann, O./Gebauer, H.: Service innovation: why is it so difficult to accomplish?, in: Journal of Business Strategy, Vol. 32(3), 2011, 37-46.

KMU Bergmann, H.: Entrepreneurship disparities within Switzerland – Do tax and language differences play a role?, in: Entrepreneurship & Regional Development, Vol. 23(7-8), 2011, 523-548.

Zellweger, T./Sieger, P./Halter, F.: Should I stay or should I go? Career choice intentions of students with family business background, in: Journal of Business Venturing, Vol. 26(5), 2010, 521-536.

Law School Senn, M.: Non-State Regulatory Re-

gimes. Understanding Institutional Transformation, Berlin et al. 2011.

Waibel, M.: Sovereign Defaults before International Courts and Tribunals (Cambridge Studies in International and Comparative Law, No. 81), Cambridge 2011.

s/bf Ammann, M./Berchtold, R./Seiz, R.: Demographic Change and Pharmaceuticals Stock Returns, in: European Financial Management, Vol. 17(4), 2011, 726-754.

SEW Dohmen, T./Falk, A./Huffman, D./Sunde, U./Schupp, J./Wagner, G.G.: Individual Risk Attitudes: Measurement, Determinants, and Behavioral Consequences, in: Journal of the European Economic Association, Vol. 9(3), 2011, 522-550.

Cervellati, M./Sunde, U.: Life Expectancy and Economic Growth: The Role of the Demographic Transition, in: Journal of Economic Growth, Vol. 16(2), 2011, 99-133.

Dohmen, T./Falk, A./Fliessbach, K./Sunde, U./Weber, B.: Relative versus Absolute Income, Joy of Winning, and Gender: Brain Imaging Evidence, in: Journal of Public Economics, Vol. 95(3-4), 2011, 279-285.

SHSS Müller, M.: How natural disturbance triggers political conflict: bark beetles and the meaning of landscape in the Bavarian Forest, in: Global Environmental Change, Vol. 21(3), 2011, 935-946.

Schnuppern, gucken, Ohren spitzen

Eindrücke vom Tag der offenen Tür auf dem Universitäts-Campus

«Was ist ein Computer?», fragte Elgar Fleisch, Professor für Technologie-management an der HSG, die Besucherinnen und Besucher der Kinder-Uni-Vorlesung. Nur mit Mühe hatten sich einige der jungen Zuhörerinnen und Zuhörer von der Hüpfburg losgerissen, um mit Fleisch darüber zu sprechen, was in einem Computer alles drinsteckt. Kaum sassen sie mit Luftballons an der Hand im Vorlesungssaal, hörten sie gespannt zu, wie aus 0-1-Zahlenfolgen Bilder und Videos entstehen. Selbst Vater von vier Kindern, wusste Fleisch anschaulich zu erklären, wie Informationstechnologie unseren Alltag beeinflusst. «Angefangen bei der elektronischen Zahnbürste, über das Hörgerät bis zum automatischen Staubsauger und dem nimmermüden Rasenmäher steckt in vielen Alltagsgegenständen modernste Technologie.» Anhand von YouTube-Filmen zeigte der IT-Experte, wie Information aufgenommen, gesichert und über das weltweite Netz verteilt wird. «Computer können aber auch nicht alles, spielen können sie doch nicht», monierte ein Bub. Dass selbst Wahrnehmung und Bewegung mit Hilfe von Sensoren digital funktioniert, zeigte Fleisch am Beispiel von fliegenden Tennis-Robotern. «Ein richtiges Haustier ist aber immer noch toller als ein digitaler Hund», sagte ein Mädchen. «Nur ist es beim Tamagotchi nicht so schlimm, wenn man das Füttern mal vergisst», fand die kleine Zuhörerin. Nach 30 kompakten Minuten IT freuten sich die Kinder über das analoge Glücksrad.

Annkathrin Heidenreich

«Was gute Führungskräfte ausmacht.» Jung und Alt im vollbesetzten Vorlesungsraum 01-014 warteten gespannt auf die Ausführungen zu diesem Thema von Prof. Dr. Heike Bruch vom Institut für Führung und Personalmanagement der HSG – und waren begeistert von der «Schnuppervorlesung». Die Professorin erklärte mit Beispielen und einfachen Worten, dass gutes Leadership nicht mit «Formeln oder Prozessen und schon gar nicht mit einer Jobbezeichnung» bestimmt wird. «Gute Führung ist vor allem Herzensache», sagte sie. Heike Bruch zeigte auf, wie Führungskraft im Wesentlichen aus zwei Bausteinen besteht. Der erste ist zielorientierte Führung, was unmissverständliche Definitionen von Aufgaben und Zielen, aber auch Belohnung einschliesst. Der zweite Baustein – und der ist eben nicht weniger wichtig – ist inspirierende Führung. Führungskräfte müssten die Begeisterung für eine Sache vorleben, geistig anregend sein, sagte Bruch. Was macht denn demnach gute Führungskräfte aus? Einerseits persönliche Energie und Begeisterung. Andererseits aber auch die Fähigkeit und der Mut, auf die wichtigsten Themen zu fokussieren. Untersuchungen hätten ergeben, dass nur 10 Prozent der Führungskräfte beides erfüllten. Warum aber erfüllen es diese 10 Prozent? Motivation respektive Wunschenken für etwas seien nicht genug, sagte Heike Bruch, es brauche mehr: «Volition», den Willen. Darum entscheidend: «Der Schritt von der Welt des Wünschens in die Welt des Wollens».

Jürg Roggenbach

A contract dispute over a shipment of frozen squid featured prominently in one of the events at the University of St. Gallen's open house, when Prof. Dr. Markus Müller-Chen hosted a demonstration from the HSG Moot Court team. Since 1994, the Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court has been considered the «Olympics of International Trade Law» for students of private law. The object of the competition is to foster study in international commercial and arbitration laws. The Vis Moot Court consists of two parts. First written memoranda are prepared for a fictitious claimant and respondents positions. Then oral hearings are conducted in Vienna. The HSG has been competing in the Vis Moot Court for most of the last decade and in the 2010/2011 competition the HSG team won the prestigious Werner Melis Award: Best Memorandum for Respondent. Saturday's brief moot court demonstration had two students from the 2010/2011 team, Luzius Zumstein and Florian Wegmann, arguing a contract dispute involving one company seeking a refund and damages from another company over a purchase frozen squid. While the students presented their arguments, Prof. Dr. Müller-Chen acted as arbitrator and peppered them with questions about the case. While the case was not resolved within the demonstration, the challenge of and preparation that is required for the court was amply on display.

Bentley Jensen

Was macht eine Universität wie die HSG zu einem Denkplatz und Unternehmerort? Darüber sprachen Prof. Dr. Urs Fueglistaller vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen und Entrepreneur Dr. Marcel Walker mit den Besuchern bei einem Kaffee. «Während meines Studiums an der HSG habe ich gelernt, dass Unternehmensführung in erster Linie bedeutet, gut mit anderen umzugehen. Mit Kollegen ebenso wie mit Kunden und Geschäftspartnern – kurz gesagt: Lebenskorrektheit an den Tag legen», sagte Walker. Der HSG-Absolvent hat eine Doktorarbeit in Medien- und Kommunikationsmanagement geschrieben. Drei kleine Unternehmen hat er gegründet. Unter anderem berät er Kabarettisten bei ihren Geschäftsangelegenheiten und koordiniert deren Agenda und Buchhaltung. «Mir liegt sehr viel daran, Studierenden zu vermitteln, wie sie ihr Wissen praktisch umsetzen können», sagte Fueglistaller. «Als Unternehmer bringen sie die PS nur auf die Strasse, wenn sie andere für ihre Ideen begeistern können und kreative Lösungen für Probleme finden.» Gerne lässt er Studierende an konkreten Problemen tüfteln. Zum Beispiel der Frage, wie ein Kosmetikbeutel hergestellt werden kann, der problemlos durch die Flughafenkontrolle kommt. Wichtig sei auch die unternehmerische Freiheit an der HSG, betonte Fueglistaller. Das mache die Universität St.Gallen zu Denkplatz und Unternehmerort. Ganz im Gegensatz zum Sprichwort: «Those who can, do, those who cannot, teach.»

Annkathrin Heidenreich

«Wir besitzen keine Weltstadt (...); wir sind nicht dabei, wo fremde Erdteile aufgeteilt werden. Aber unser inländischer Verkehr ist ein hochentwickelter und unser Handel erstreckt sich über Länder und Meere. Darum wollen wir uns immerfort auf der Höhe menschlicher Gesittung erhalten und wollen in der Welt etwas gelten durch das, was wir lernen, wissen und können.» Worte zu St.Gallen, zum Binnenland Schweiz, die in ihrem Grundsatz heute kaum weniger zutreffend sind wie im Mai 1899, als sie HSG-Gründervater Theodor Curti zur Eröffnung der damaligen «Handelsakademie in St.Gallen» sprach. Die Ausstellung «HSG gestern und heute» ermöglichte den Besuchern im Foyer des Hauptgebäudes einen unterhaltsamen 113-jährigen Streifzug in Bild und Text von 1898, als der Grundstein für die heutige Universität St.Gallen (HSG) gelegt wurde, bis 2011 und der Eröffnung des sanierten Campus. Zu erfahren war etwa, dass es schon im Jahr 1900 die erste Studentin an der «Handelsakademie» gab. Oder dass die HSG seit 1939 gleichberechtigt mit den anderen Schweizer Hochschulen ist. Zu den illustren Gästen in all den Jahren gehörten zum Beispiel EU-Gründervater Robert Schumann (1953) und der Dalai Lama, der am Sicherheitspolitischen Forum 1995 teilnahm. Ein interessanter Eintrag fürs Jahr 1963 auf der Ausstellungswand: «Einweihung des Neubaus auf dem Rosenberg (schon im Eröffnungssemester zu wenig Platz)». Irgendwie kommt uns das bekannt vor.

Jürg Roggenbach



Bilder: Hannes Thalmann

Von oben links nach unten rechts: Klein und Gross an der Kinder-Uni mit Prof. Dr. Elgar Fleisch; Prof. Dr. Heike Bruch in ihrer «Schnuppervorlesung» zu «Was gute Führungskräfte ausmacht»; fast wie bei einer richtigen Gerichtsverhandlung im «Moot Court» mit Prof. Dr. Markus Müller-Chen und seinem Studierenden-Team; «Ein Kaffee mit...» Prof. Dr. Urs Fueglistaller vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG) und Dr. Marcel Walker; an der Ausstellung «HSG gestern und heute» im Foyer des Hauptgebäudes; am Gratis-Konzert von 77 Bombay Street am Abend im St.Galler Kantonsschulpark.

Ein Schwergewicht verlässt die HSG

Zur Emeritierung von Prof. Dr. Ivo Schwander

Ende Januar 2012 wird Ivo Schwander in den sogenannten Rubestand treten. Wenn der Scheidende im Titel als Schwergewicht bezeichnet wird, so hat dies nichts mit seinem Körpergewicht zu tun. Die Gründe sind ganz andere.

Ivo Schwander hat seine Kindheit und Jugend in Lachen (SZ) und in Fribourg (wo sein Vater Vital Schwander bis zur Wahl ans Bundesgericht Strafrecht lehrte) verbracht. In Fribourg hat er auch Rechtswissenschaften studiert und sowohl das Lizentiat als auch das Doktorat mit Auszeichnung «summa cum laude» erworben. Von 1975 bis zu seiner Wahl an die Universität (damals Hochschule) St.Gallen 1986 war er selbständiger Anwalt in Lachen, daneben auch nebenamtlicher Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Höfe (1978–86) und Lehrbeauftragter für Internationales Privatrecht an der hiesigen Hochschule. In die gleiche Zeit fällt auch die Abfassung des über 1000-seitigen Werks «Das Internationale Familienrecht der Schweiz», mit dem er sich 1985 in Fribourg habilitierte.

Das ZGB – und zwar alle Teile

Im Jahre 1986 wurde aus dem Lehrauftrag eine (ordentliche) Professur für Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und schweizerisches Privatrecht. Auf allen diesen und noch weiteren Gebieten (Methodenlehre, Intertemporales Recht, Hermeneutik) hat Ivo Schwander gelehrt und geforscht. Zu seinen Forschungsgebieten zählen ferner das Zivilprozessrecht, für das ihm die Venia legendi seinerzeit ebenfalls verliehen worden war, und das Schuldbetriebs- und Konkursrecht. Er hat in beiden Gebieten zahllose Vorträge gehalten, Aufsätze verfasst und Gesetzesartikel kommentiert. In noch viel weiterem Masse gilt dies für seinen angestammten Wirkungsbereich, das IPR, sowie das Privatrecht (dabei meint Privatrecht im Falle Ivo Schwanders alle



Bild: Hannes Thalmann

Ein unermüdlicher Rechtswissenschaftler: Prof. Dr. Ivo Schwander.

Teile des ZGB: Einleitungstitel, Personenrecht, Erbrecht, Familien- und Sachenrecht sowie den Allgemeinen und den Besonderen Teil des OR).

Von besonderer Bedeutung ist seine mehrfach aufgelegte «Einführung in das Internationale Privatrecht». Diese Einführung, welche in Wirklichkeit

weit mehr als eine blosse Einführung darstellt, ist sowohl Lehrbuch (für den Studiengebrauch) als auch Handbuch (für die Praxis). Es vermittelt nicht nur – leicht verständlich, wie ein Rezensent meinte – Wissen, sondern schärft auch das Problembewusstsein und fördert Denkansätze.

Unermüdlicher Einsatz für das Recht

Von Arbeit kann und konnte Ivo Schwander nie genug bekommen. So ist er über die ganze St. Galler Zeit auch immer der Praxis verbunden geblieben, als Gutachter, Schiedsrichter, gelegentlich auch als Prozessvertreter. Sodann hat er im Jahre 1992 für den DIKE-Verlag, den er 1985 ins Leben gerufen hatte, die Aktuelle Juristische Praxis (AJP) begründet und im Jahre 1993 deren Schriftleitung übernommen. Diese Funktion hat er auch bei der ZZZ (Schweizerische Zeitschrift für Zivilprozess- und Zwangsvollstreckungsrecht) inne, welche – wen wundert's? – ebenfalls ein Kind Ivo Schwanders ist. In Anerkennung seines unermüdlichen Einsatzes für die Belange des Rechts wurde Ivo Schwander 2001 der renommierte (sog. Grosse) Walther-Hug-Preis verliehen.

Zeit für persönliche Anliegen

Mit gleichem Elan wie in Lehre und Wissenschaft hat sich Ivo Schwander in der universitären Selbstverwaltung betätigt. Er war Mitglied in zahllosen Kommissionen, die Frauenkommission (später Gleichstellungskommission) und die Rekurskommission hat er präsiert. Diese letztere Tätigkeit bedarf besonderer Hervorhebung: einmal, weil sie ausserordentlich zeitintensiv ist (jährlich sind jeweils über 100 Rekurse zu bewältigen), zum andern, weil es Ivo Schwander nicht bei den üblichen vier Jahren Präsidialzeit hat bewenden lassen, sondern den Kommissionsvorsitz während voller zwölf Jahre inne hatte. Die gleiche Zeitspanne lang (1995–2007) war er auch Direktor am Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis und hat sich dort nicht auf die direktoralen Pflichten beschränkt, sondern

unzählige Tagungen organisiert, geleitet und mit Vorträgen bereichert.

Dass Ivo Schwander eine weit überdurchschnittliche Arbeitskraft hat, bedarf nach dem Gesagten keiner weiteren Erörterung. Dass er hingegen trotz all der Arbeit immer ruhig bleibt, sich auch für persönliche Anliegen immer Zeit nimmt, für jene der Kollegen wie auch der Studierenden, das bedarf besonderer Erwähnung. Nur selten habe ich ihn während der ganzen, über zwanzig Jahre währenden Büronachbarschaft aufgeregt gesehen, und nur ein einziges Mal habe ich ihn wirklich in heller Aufregung erlebt: als wir auf Nietzsche zu sprechen kamen. Den scheint er nicht zu mögen, überhaupt nicht.

Die Zeit danach – der Geruhsame?

Kürzlich traf ich einen ehemaligen Kollegen, der seit kurzem emeritiert, aber noch oft an der HSG anzutreffen ist. Meine Frage, ob er die HSG nach wie vor als Arbeitsstätte aufsuche, bejahte er, und meinte, dann würde er nichts Dümmeres tun, und nach einem kurzen Zögern: «allerdings auch nichts Gescheiteres». Ivo Schwander wird bald dasselbe sagen können. Zwar wird er mit seiner Emeritierung von vielen Lasten befreit sein, er hat aber dafür gesorgt, dass ihm die Arbeit nicht ausgeht. So ist er seit kurzem Konsulent in einer grossen Zürcher Anwaltskanzlei – eine Tätigkeit, die beliebig ausgebaut werden kann... Auch die Schriftleitung der erwähnten beiden Zeitschriften wird ihn weiterhin sehr in Anspruch nehmen.

Und was, wenn sich trotzdem einmal eine Arbeitslücke auftun sollte? Vielleicht erinnert sich Ivo Schwander dann an seine A-Matura (so hiess früher die Matura mit Latein und Altgriechisch) und liest wieder einmal Horaz: carpe diem, quam minimum credula postero... Ad multos annos!

Prof. Dr. Alfred Koller

Abschiedsvorlesung: «Rechtshermeneutik zwischen Rechtsnorm und Verfahrensregel – Wer keinen Charakter hat, muss wenigstens eine Methode haben» (Albert Camus), Dienstag, 4. Oktober, 18.15 Uhr, Raum 09-010 (Audimax).

Wechsel in Bibliothek

Bibliotheksleiter verlässt HSG nach 25 Jahren

Ein Vierteljahrhundert lang hat Dr. Xaver Baumgartner die HSG-Bibliothek geleitet. «Was mir immer sehr gut gefallen hat», wie er sagt. «Nun aber lasse ich auch gerne los.» Per 31. Juli 2011 ist er in den Rubestand getreten. Über ärgerliche Momente möchte Baumgartner nicht reden, wenn er seine 25 Jahre an der HSG bilanziert. Viel zu sehr über-

wiegen die positiven Erlebnisse. «Wir durften in der Bibliothek immer sehr viel selber gestalten», sagt er. Die Verwaltungsdirektoren hätten sie stets an der «langen Leine» geführt. Er lobt die gute Atmosphäre im Team, den stabilen Personalbestand mit vielen langjährigen Mitarbeitenden – und vieles mehr. Seine Nachfolgerin ist Edeltraud Haas. (jro)



Dr. Xaver Baumgartner



Edeltraud Haas

Übergabe bei Alumni

Daniel Bargetze wird neuer Geschäftsführer

Nach gut drei Jahren gibt Alexander Burtscher sein Amt als Geschäftsführer von HSG Alumni per 1. Oktober 2011 ab. Der 26-Jährige beginnt im Herbst ein Master-Studium in London. «Es waren drei spannende und abwechslungsreiche Jahre – ich bedanke mich bei allen HSG-Angehörigen für die tolle Zusammenarbeit», sagt Burtscher. Burtschers

Nachfolger wird Daniel Bargetze. Er ist seit 2009 als Leiter Kommunikation & Alumni Relations bei HSG Alumni tätig und dadurch mit der Organisation und dem HSG-Umfeld bestens vertraut. Bargetze hat ein Studium in Journalismus und Organisationskommunikation an der ZHAW sowie einen HSG-Bachelor in International Affairs absolviert. (red.)



Alexander Burtscher



Daniel Bargetze

Impressum

September 2011
32. Jahrgang
Auflage: 6000

Mitteilungen der Universität St.Gallen
Hochschule für Wirtschafts-, Rechts-
und Sozialwissenschaften sowie Internationale
Beziehungen (HSG)

Erscheint sechs Mal pro Jahr und ist auch über
Internet abrufbar: www.unisg.ch
(Rubrik: Für Medien, Publikationen, HSGBlatt)

Redaktion

Marius Hasenböhler, Annkathrin Heidenreich,
Bentley Jenson, Daniela Kuhn,
Jürg Roggenbach, Edith Steiner,
Markus Zinsmaier

Layout

Walo von Büren

Herausgeber

Universität St.Gallen (HSG)
Kommunikation
Dufourstrasse 50, CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 224 22 25 | Fax 071 224 28 15
E-Mail: kommunikation@unisg.ch
www.unisg.ch

Druck

St.Galler Tagblatt AG
9001 St.Gallen

Mündige Wirtschaftsbürger ausbilden

Das Institut für Wirtschaftspädagogik blickt «zurück nach vorn» auf 40 Jahre Lehre und Forschung

Wie kann Bildung in Schulen, Betrieben und Unis gestaltet werden? Dieser Frage widmet sich das Institut für Wirtschaftspädagogik (IWP) an der HSG bereits seit 40 Jahren.

Gegründet wurde das IWP im Jahr 1971 von HSG-Professor Rolf Dubs. In den 40 Jahren seines Bestehens hat sich das Institut in Forschung, Entwicklung und Lehre systematisch weiterentwickelt. «Im Vordergrund steht nicht mehr nur die Frage, wie man ökonomische Zusammenhänge im Unterricht vermitteln kann, sondern auch, wie wir Bildung in Schulen, Betrieben und Hochschulen gestalten», sagt Dieter Euler, der den Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement an der HSG seit dem Jahr 2000 innehat.

Kompetenzen für das Berufsleben

«Wir wollen in erster Linie Kompetenzen entwickeln, nicht nur Kenntnisse und Fakten vermitteln», sagt Sabine Seufert, die das IWP seit 2009 gemeinsam mit Dieter Euler leitet. «Kompetenzentwicklung in unterschiedlichen Lernkulturen» ist auch das Thema der Fachtagung, die das IWP anlässlich des 40. Jahrestages am 29. und 30. September 2011 im Weiterbildungszentrum Holzweid veranstaltet. Die Besucher der Tagung setzen sich mit den Herausforderungen auseinander, die neue Lernumgebungen in Schulen, Hochschulen und Betrieben für die Wirtschaftspädagogik mit sich bringen.

Lehrpersonen aus- und weiterbilden

Ein Kern der Institutsarbeit besteht weiterhin in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen an Schulen. Schon Rolf Dubs und Christoph Metzger leiteten das Institut mit dem Ziel, die Lernenden zu mündigen Wirtschaftsbürgern auszubilden. Einen wesentlichen Bei-



Bild: Hannes Thalmann

St.Galler Kantonsschule am Burggraben: Wirtschaftslehrerin und IWP-Alumna Judith Dietziker im Gespräch mit Schülerinnen während einer Gruppenarbeit.

trag leistet hierzu die «Zusatzausbildung Wirtschaftspädagogik» an der HSG. Momentan erwerben rund 40 Absolventen jährlich an der HSG neben dem Master- diesen wirtschaftspädagogischen Zusatzabschluss. Unterstützend zu den Ausbildungsaktivitäten entwickelt das Institut Lehrmedien und -bücher. So entstand 2010 unter der Leitung von Roman Capaul das Lehrbuch «Betriebswirtschaft verstehen» für Schüler der Sek II und Tertiärstufe. Die Autoren Roman Capaul und Daniel Steingruber erhielten für das Lehrwerk den Preis der

«Goldenen Schiefertafel». Diesen vergibt der Schweizer Verein «Jugend und Wirtschaft» jedes Jahr an Lehr- und Lernmedien zu Wirtschaftsthemen.

Um innovative Lehransätze für die betriebliche Weiterbildung zu entwickeln, gründete das Institut im Jahr 2003 das «Swiss Centre for Innovations in Learning» (scil). Dieses unterstützt Unternehmen bei der Verbesserung der Bildungsqualität. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise ändern Unternehmen ihre Weiterbildungsstrategie, beobachtet Sabine Seufert: «Statt strukturierte

Programme anzubieten, fördern Firmen zunehmend den Wissensaustausch unter den Mitarbeitenden mit dem Ziel, eine lernende Organisation zu entwickeln.»

Hochschulausbildung weiterentwickeln

Mit der Bologna-Reform ist die Frage nach der Verbesserung von Lehre und Studium an Hochschulen verstärkt in den Blick geraten. Das IWP hat diesen Trend aufgenommen, indem es zum einen mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum (HDZ) Angebote für die Leh-

renden an der HSG geschaffen hat, ihre Lehrkompetenzen auszubauen. Daneben beschäftigt sich das IWP im Rahmen von SNF-geförderter Forschung mit der Analyse und Gestaltung von Lernkulturen an Unis. «Hochschulen müssen sich selbst über die Schulter schauen. Wir nutzen unsere Forschungsressourcen, um das Profil in der Lehre zu stärken», sagt Dieter Euler über den neuen strategischen Schwerpunkt des IWP.

Annkathrin Heidenreich

www.iwp.unisg.ch

«Es geht um mehr als Betriebswirtschaft»

Stolperstein Nachfolgeregelung in Familienunternehmen – Interview mit Thomas Zellweger vom neuen Lehrstuhl für Family Business

Zehntausende Schweizer Firmen müssen in den nächsten fünf Jahren ihre Nachfolge regeln. Die meisten davon sind Familienunternehmen. Die Nachfolgeregelung kann ein Stolperstein sein, der die Existenz eines Betriebs bedroht.

Herr Zellweger, in einer Studie schreiben Sie, die Nachfolgeregelung eines Familienunternehmens kann der «Moment der Wahrheit sein». Was heisst das?

Thomas Zellweger: Für die Person, welche die Firma gegründet hat, ist es der Moment, in dem sie überlegen muss, welcher der nächste logische Schritt ist. Sie muss der Wahrheit ins Auge schauen und wird feststellen, dass es Zeit ist, sich von etwas zu trennen, das sie selbst aufgebaut hat und ihr sehr ans Herz gewachsen ist. Bei vielen ist dieser Moment gleichbedeutend mit dem Übertritt ins Rentenalter. Und damit einhergehen kann der Verlust des Unternehmerstatus in der Gesellschaft, also nicht mehr

Firmenchef zu sein, weniger Autorität zu haben. Es ist ein Moment der Zäsur, sowohl im Geschäfts- wie auch im persönlichen Leben. Zudem hängt oft das Auskommen in der Rentenphase am Erlös aus der Unternehmensübergabe.

Ein «Moment der Wahrheit» wird es auch für das Unternehmen selber sein.

Zellweger: Familienfirmen sind meist stark beeinflusst durch die Unternehmer. Eigentümerstruktur und Firmenkultur hängen direkt mit ihnen zusammen. Darum ist es auch der Moment, in dem sich zeigt, wie gut die Firma ohne die bisher dominierende Person oder Familie funktioniert. Hinzu kommt eine finanzielle Komponente. Kundenbeziehungen können verloren gehen. Oder manchmal zeigt sich, dass Unternehmer zu weit tieferen Löhnen als die marktüblichen bereit waren, sich für ihre Firma zu opfern, was die finanziellen Perspektiven bei einer Übergabe verdrüstert. In anderen Fällen zeigt sich jedoch auch, dass da eine Perle weitergeführt werden kann, die viel Potenzial für Umfinanzie-

rung und Effizienzsteigerungen hat.

Wo sehen Sie die grössten Risiken im Übergabeprozess einer Familienfirma?

Zellweger: Hier spielen viele Aspekte mit, weil es um weit mehr als betriebswirtschaftliche Fragen geht. Es gibt mindestens drei Akteure, welche die Übergabe beeinflussen: Erstens der Unternehmer; hat er die Nachfolge rechtzeitig eingeleitet oder den Absprung verpasst? Zweitens die Firma; ist sie attraktiv zu übernehmen oder sind Privates und Geschäftliches so vermischt, dass dies



Prof. Dr. Thomas Zellweger

kaum möglich ist? Stimmt ihre strategische Ausrichtung? Arbeitet sie in einem Geschäftsfeld, das Zukunft hat? Drittens der Übernehmer; ist er rechtzeitig und gut aufgebaut worden? Mindestens diese drei Akteure müssen für eine erfolgreiche Nachfolge zusammenspielen.

Wird eine Nachfolge üblicherweise in der Familie geregelt oder ist es ratsam, auch mal externe Hilfe zu holen?

Zellweger: Ab einer gewissen Grösse ist es sicher ratsam, externe Hilfe zu holen, schon allein für steuerliche und rechtliche Fragen. Aber auch bei kleineren Unternehmen kann externe Beratung sinnvoll sein. Die Frage ist darum mehr: Was für eine Beratung? Braucht das Unternehmen jemanden, der die Transaktion managt? Oder eher jemanden, der in zwischenmenschlichen Angelegenheiten rund um die Übergabe unterstützt?

Wie früh sollte denn die Nachfolge in einem Familienbetrieb geregelt werden?

Zellweger: Da muss man grundsätzlich unterscheiden zwischen normativen

und operativen Fragen. Im normativen Bereich ist von fünf bis zehn Jahren auszugehen. Hier geht es vor allem darum, die richtigen Leute für die Nachfolge aufzubauen, sei es aus der Familie oder von extern. Es müssen Pläne und Szenarien entwickelt werden. Das braucht Zeit. Operativ ist der Zeithorizont kürzer. Um zum Beispiel steuerliche oder finanzielle Fragen zu erledigen, reichen ein paar Monate, maximal ein Jahr.

Gibt es im Prozess einer Nachfolgeregelung Besonderes zu beachten in Bezug auf Kunden und Lieferanten?

Zellweger: Sie sollten Gewissheit haben, jederzeit darüber im Klaren sein, wie es weitergeht. Das gilt zum Beispiel auch für Kreditgeber. Viele Unternehmer scheuen sich zu kommunizieren, wie es weitergeht, so lange nicht alle Details geregelt sind. Das kann zu Verunsicherungen führen, aber nicht nur gegen ausen, sondern auch gegenüber den Mitarbeitern. Frühzeitige, klare Kommunikation extern und intern sind deshalb enorm wichtig. Interview: Jürg Roggenbauch

**Antrittsvorlesungen
an der HSG**

An der Universität St.Gallen halten nicht nur neu gewählte Professorinnen und Professoren Antrittsvorlesungen. Eine Antrittsvorlesung ist Teil des ordentlichen Habilitationsverfahrens. Habilitanden müssen zunächst durch ihre Schrift oder ihre Schriften ihre Forschungsfähigkeit beweisen. Wenn die Habilitationskommission der HSG diese Schrift(en) akzeptiert, muss der Kandidat im Habilitationskolloquium wissenschaftliche Dialogfähigkeit demonstrieren. Wenn er das geschafft hat, muss er innerhalb eines Jahres nach Bestehens des Kolloquiums mit der Antrittsvorlesung seine Lehrbefähigung beweisen – erst dann ist das Verfahren offiziell abgeschlossen und der Kandidat darf den Titel Privatdozent tragen. Privatdozenten haben als Inhaber der *venia legendi* das Recht, an der HSG Lehrveranstaltungen aus ihrem Fachgebiet anzubieten. Dabei besteht jedoch weder Anspruch auf einen Lehrauftrag noch auf Entschädigung. Privatdozenten sind als solche nicht Mitglieder des Lehrkörpers der Universität St.Gallen. (red.)

Mitarbeiter und ihr Einfluss auf die Marke

Prof. Dr. Daniel Wentzel thematisiert in seiner Antrittsvorlesung die Mitarbeiter einer Firma als Markenbotschafter.

Daniel Wentzel ist seit März 2011 Professor für BWL mit dem Schwerpunkt Marketing an der RWTH Aachen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Konsumentenverhalten, Dienstleistungsmanagement, Produktdesign und Branding. Wentzel schloss sein BWL-Studium an der Universität zu Köln ab. Zudem absolvierte er ein Master-Studium an der University of Auckland, Neuseeland. Er wurde 2008 an der HSG promoviert, wo er 2010 auch habilitierte. In seiner Antrittsvorlesung thematisiert er die Mitarbeiter als Markenbotschafter. Die Mitarbeiter eines Unternehmens prägen durch ihr Verhalten die Wahrnehmung einer Marke und stellen daher zentrale Markenbotschafter dar. Vor diesem Hintergrund steht ein modernes Markenmanagement vor der Herausforderung, die Handlungsspielräume von Mitarbeitern zu erweitern und marken-

konsistentes Verhalten zu fördern. Im Vortrag werden die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprogramms zum Zusammenhang zwischen dem Mitarbeiterverhalten und der Markenwahrnehmung vorgestellt – sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse wie auch deren Umsetzung in der Praxis. (red.)

Antrittsvorlesung: «Mitarbeiter als Markenbotschafter – Theoretisches Konzept, empirische Befunde und praktische Implikationen», Dienstag, 27. September 2011, 18.15, Raum 09-011.



Prof. Dr. Daniel Wentzel

Reputation und Image am Beispiel Schweiz

Prof. Dr. Diana Ingenhoff beschäftigt sich in ihrer Antrittsvorlesung mit der internationalen Länderkommunikation.

Diana Ingenhoff ist seit 2005 Professorin für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medien- und Kommunikationsmanagement an der Universität Fribourg. Sie promovierte 2004 und habilitierte 2010 an der HSG. 2011 erhielt sie einen Ruf auf eine Professur an der Universität Wien.

In ihrer Antrittsvorlesung «Banken, Berge, Bündnerfleisch und Schoggi? Zur Übertragbarkeit der zentralen PR-Konstrukte «Reputation» und «Image» auf die internationale Länderkommunikation am Beispiel der Schweiz» stellt Diana Ingenhoff vor, wie die von ihr in langjährigen Studien erforschten zentralen Zielstrukturen des Kommunikationsmanagements auf die internationale Länderkommunikation übertragen werden können. Welches Bild kommuniziert die Schweiz nach aussen, wie möchte sie wahrgenommen werden, und welche

Faktoren und Dimensionen steuern die Wahrnehmung eines Länderimages? Die Analyse von Theorie und Empirie zeigt Überraschendes und Altbekanntes und bezieht dabei auch die Rolle der Kultur ein. (red.)

Antrittsvorlesung: «Banken, Berge, Bündnerfleisch und Schoggi? Zur Übertragbarkeit der zentralen PR-Konstrukte «Reputation» und «Image» auf die internationale Länderkommunikation am Beispiel der Schweiz», Dienstag, 11. Oktober 2011, 18.15, Raum 09-011.



Prof. Dr. Diana Ingenhoff

26. September bis 10. Oktober 2011

Montag, 26.9.

ÖV: 40 Jahre Frauenstimmrecht – 30 Jahre Geschlechtergleichheit: Welchen Weg gehen wir? In der Reihe «Rechtswissenschaft: 40 Jahre Frauenstimmrecht – 30 Jahre Gleichstellungsartikel» HSG 09-114, 18.15-19.45, alt Bundesrätin Elisabeth Kopp.

ÖV: Schein und Sein: Warenästhetik als «Spiel» zwischen Verbraucher und Industrie? In der Reihe «Soziologie» 26.9., 3.10., 10.10., und 17.10., HSG 01-U123, 18.15-19.45, PD Dr. Monika Kritzlmöller.

ÖV: Wetter, Klima, Katastrophen - Perspektiven zur historischen Klimaentwicklung der letzten 1000 Jahre in Mitteleuropa, in der Reihe «Geographie» HSG 01-U203, 18.15-19.45, Prof. Dr. Rüdiger Glaser, Universität Freiburg im Breisgau.

Dienstag, 27.9.

Kolloquium Theologie/Religion – Die Apokalypse des Johannes – das Buch der Offenbarung 27.9., 4.10., 11.10., 18.10. und 25.10., 12.10-13.45, Haus «Steinbock», Steinbockstrasse 1, St.Gallen-Rotmonten, mit Lunch, Anmeldungen an: markus.anker@unisg.ch.

Öffentliche Antrittsvorlesung: «Mitarbeiter als Markenbotschafter – Theoretisches Konzept, empirische Befunde und praktische Implikationen» HSG 09-011, 18.15 Uhr, Prof. Dr. Daniel Wentzel.

ÖV: Spannungsfelder zwischen Ökonomie und Ethik, in der Reihe «Wirtschaftsethik» 27.9., 4.10., 11.10. und 25.10., HSG 01-014, 18.15-19.45, Prof. Dr. Thomas Beschorner und Prof. Dr. Florian Wettstein. Weitere Infos unter: www.iwe.unisg.ch.

ÖV: Writing the American Century I: A Modern Society Emerges, in der Reihe «Amerikanische Literatur» 27.9., 4.10., 11.10., 18.10., und 25.10., HSG 01-114, 18.15-19.45, Prof. Dr. Alan Robinson.

ÖV: Ritratto dell'Italia dal vero: II. I «favolosi» anni Sessanta, in der Reihe «Italienische Sprache und Literatur» 27.9., 4.10., 11.10., 18.10. und 25.10., HSG 09-110, 18.15-19.45, Prof. Dr. Renato Martinoni.

Mittwoch, 28.9.

Lunch mit Gästen: Wie funktioniert die Unterwelt? Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, 12.15, mit Dr. Valentin N. J. Landmann, Rechtsanwalt, Buchautor, Hausjurist der Hells Angels, organisiert durch Diakon Thomas Reschke.

ÖV: Age Diversity, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre: Diversity Management – Die unternehmerische Chance und Herausforderung der Vielfalt und Verschiedenartigkeit» HSG 09-110, 18.15-19.45, Prof. Dr. François Höpflinger, Universität Zürich.

ÖV: Briefe und Briefromane, in der Reihe «Deutsche Sprache und Literatur» 28.9., 5.10., 12.10., 19.10., 26.10. und 2.11., HSG 01-013, 18.15-19.45, Prof. Dr. Ulrike Landfester.

ÖV: Mario Vargas Llosa, in der Reihe «Spanische Sprache und Literatur» 28.9., 5.10., 12.10., 19.10., 26.10. und 2.11., HSG 01-307, 18.15-19.45, Prof. Dr. Yvette Sánchez.

ÖV: Die Meisterwerke des klassischen chinesischen Romans und ihre Rezeption in heutiger China, in der Reihe «Chinesische Literatur» 28.9., 5.10. und 12.10., HSG 01-207, 20.15-21.45, Prof. Dr. Roland Altenburger, Titularprofessor für Sinologie und wissenschaftl. Mitarbeiter am ostasiatischen Seminar der Universität Zürich.

ÖV: Chemische Spurenanalytik in Lebensmitteln: Methoden, Resultate, Probleme, in der Reihe «Naturwissenschaft: Chemie in Forschung und Alltag» HSG 01-011, 20.15-21.45, Dr. Pius Kölbener, Kantonschemiker St.Gallen.

ÖV: Jesu Botschaft: Das nahe Gottesreich, in der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfarrer Markus Anker, evangelischer Studierenden-Seelsorger an der Universität St.Gallen.

Donnerstag, 29.9.

ÖV: Macht & Ohnmacht, in der Reihe «Deutsche Literatur: Vorlesung» Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St.Gallen, Eingang Südseite, St. Leonhard-Strasse 40, 3. Stock, 18.15-19.45, Urs Widmer, Schriftsteller, Zürich.

ÖV: Japan, wo Tradition die Zukunft grüsst, in der Reihe «Kulturgeschichte» 29.9., 6.10. und 13.10., HSG 09-112, 20.15-21.45, Dr. phil. Hermann Escher, Lehrbeauftragter für Geographie und Wirtschaft Japans an der Universität Zürich.

Samstag, 1.10.

Bachelor Graduation Day: 1. Feier, 11.15, 2. Feier, 13.15, 3. Feier, 15.15, 4. Feier, 17.15, HSG 09-010 (Audimax) mit Rahmenprogramm ab 9.30 Uhr sowie Bachelor Graduation Party ab 22 Uhr, veranstaltet von HSG Alumni, gratis Eintritt.

Montag, 3.10.

ÖV: Diskussionsforum: Die HSG - «Am Puls» 3.10. und 24.10., HSG 09-010 (Audimax), 18.15-19.45, Diskussionsteilnehmende: Prof. Dr. Manuel Ammann, Prof. Dr. Monika Bütler, Prof. Dr. Thomas Geiser und Prof. Dr. Franz Schultheis.

ÖV: Gewalt: Ein Thema der Gleichstellung, in der Reihe «Rechtswissenschaft: 40 Jahre Frauenstimmrecht – 30 Jahre Gleichstellungsartikel» HSG 09-114, 18.15-19.45, Dr. Andrea Binder, Eidgenössisches Gleichstellungsbüro.

Dienstag, 4.10.

Öffentliche Abschiedsvorlesung: «Rechtsmethodologie zwischen Rechtsnorm und Verfahrensregel – Wer keinen Charakter hat, muss wenigstens eine Methode haben» (Albert Camus) HSG 09-010 (Audimax), 18.15 Uhr, Prof. Dr. Ivo Schwander.

ÖV: Henrik Ibsens «Hedda Gabler» – eine theaterpraktische Erkundung, in der Reihe «Stadt und Region St.Gallen – Theater/Kultur» 4.10., 11.10., 18.10. und *25.10., HSG 09-012, *Lokremise St.Gallen, 20.15-21.45, Dr. phil. Karoline Exner, Schauspiel dramaturgin am Theater St.Gallen.

ÖV: Musik und Philosophie, in der Reihe «Musik/Musikgeschichte» 4.10., 11.10., 18.10. und 25.10., HSG 09-112, 20.15-21.45, Dr. phil. Bruno Oberhammer, Professor em. am Landeskonservatorium Feldkirch.

Mittwoch, 5.10.

Lunch mit Gästen: Unter uns – Vorstellung Uniseelsorge Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, 12.15, organisiert durch Diakon Thomas Reschke.

ÖV: Gender Diversity, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre: Diversity Management – Die unternehmerische Chance und Herausforderung der Vielfalt und Verschiedenartigkeit» HSG 09-110, 18.15-19.45, Dr. Doris Aebi, Wirtschaftssoziologin, Zürich.

ÖV: Menschensohn, Gottessohn, Messias: Das Selbstverständnis Jesu, in der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfarrer Markus Anker.

Donnerstag, 6.10.

Biblische Besinnungen In der Kapelle des Akademikerhauses,

Dufourstrasse 87, 18.15, Diakon Thomas Reschke.

ÖV: Damals & Jetzt, in der Reihe «Deutsche Literatur: Vorlesung» Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St.Gallen, Eingang Südseite, St. Leonhard-Strasse 40, 3. Stock, 18.15-19.45, Urs Widmer, Schriftsteller, Zürich.

ÖV: Die französische Gesellschaft im Fokus der Literatur von Balzac bis heute, in der Reihe «Französische Literatur» 6.10., 13.10., 20.10., 27.10. und 3.11., 18.15-19.45, Prof. em. Dr. Joseph Jurt, Professor für Französische Literaturwissenschaft an der Universität Freiburg im Breisgau.

Samstag, 8.10.

Master Graduation Day: 1. Feier, 13.15, 2. Feier, 15.15, 3. Feier, 17.15 HSG 09-010 (Audimax) mit Rahmenprogramm ab 9.30 Uhr sowie Bachelor Graduation Party ab 22 Uhr, veranstaltet von HSG Alumni, gratis Eintritt.

Sonntag, 9.10.

Film- und Buchvernissage von Nils Jent Im KinoK, Cinema in der Lokremise, Grünbergstrasse 7, St. Gallen, 11 Uhr, Nils Jent.

Hochschulgottesdienst St.Galler Kathedrale, 19.30 Uhr, organisiert von Diakon Thomas Reschke.

Montag, 10.10.

«Wie trete ich richtig auf?» – Umgang mit Lampenfieber, Auftrittskompetenz und Freie Rede Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, 14.00-17.00, Florian Rexer, Anmeldung: akademikerhaus@unisg.ch.

ÖV: Frauen an die Spitze der Wirtschaft! In der Reihe «Rechtswissenschaft: 40 Jahre Frauenstimmrecht – 30 Jahre Gleichstellungsartikel» HSG 09-114, 18.15-19.45, Prof. Dr. Regula Kägi-Diener, Präsidentin ICJ-CH, St.Gallen.

Wirtschaftsethik in integrativer Form

PD Dr. Ulrich Thielemann spricht in seiner Antrittsvorlesung zu integrativer Wirtschaftsethik als neues Paradigma.

Ulrich Thielemann war von 2001 bis 2010 Vizedirektor des Instituts für Wirtschaftsethik sowie von 2003–10 Lehrbeauftragter für Wirtschaftsethik an der HSG. Seine Promotion erhielt er 1996 an der Universität St.Gallen mit der Arbeit «Das Prinzip Markt. Kritik der ökonomischen Tauschlogik». Seit 2005 nimmt er die Aufgabe der Ethik-Kontrollstelle der Alternativen Bank Schweiz ABS wahr. Seit 2011 ist er Direktor des «MeM – Berliner Denkfabrik für Wirtschaftsethik». In seiner Antrittsvorlesung thematisiert er integrative Wirtschaftsethik als neues Paradigma von Ökonomik. Mit der Etablierung der Wirtschaftsethik in Forschung und Lehre, soweit diese gewünscht wird, ist in der Regel die Erwartung verbunden, dass ein gesonderter Normenbereich namens «Ethik» auf die Wirtschaft angewendet und dort wirksam implementiert werde. Die übrigen mit dem Wirtschaften besetzten sogenannten «Kernfächer» bleiben da-

von, jedenfalls in ihrem Kern, unberührt. Dass Wirtschaftsethik das Ganze des Wirtschaftens zu denken hat, ist demgegenüber ein Spezifikum der integrativen Wirtschaftsethik. Diese steht programmatisch für ein neues Paradigma von Ökonomik, das die Normativität des Wirtschaftens methodisch diszipliniert ergründen will. (red.)

Antrittsvorlesung: «Marktprinzip und eingebettete Marktwirtschaft im Widerstreit – Integrative Wirtschaftsethik als neues Paradigma von Ökonomik», Dienstag, 18. Oktober 2011, 18.15, Raum 09-011.



PD Dr. Ulrich Thielemann

«Landschaft Schweiz – bald nur noch Stadt?»

Die HSG lädt zu zwei öffentlichen Diskussionsabenden. Am ersten geht's um Raumplanung, am zweiten um Energie.

HSG-Professoren sowie je ein Gast diskutieren an den zwei Montagen, 3. und 24. Oktober, zu latent aktuellen Themen von öffentlichem Interesse. Die Universität St.Gallen möchte mit den beiden Veranstaltungen unter dem Übertitel «HSG am Puls» zeigen, dass sie Forschung «am Puls» der Zeit betreibt und auf den Herzschlag der öffentlichen Meinung hört.

Ueli Widmer: Fachkundiger Gast

Am 3. Oktober geht's um Raumplanung: «Landschaft Schweiz – bald nur noch Stadt?» Dabei soll unter anderem diskutiert werden, wie die Landschaft Schweiz geschützt und genutzt werden kann, wie die Zersiedelung über die Raumplanung gelenkt, eingeschränkt oder aufgehoben werden kann. Der Diskussion stellen sich von Seiten der HSG die Volkswirtin Monika Bütler, der Jurist Thomas Geiser, der Finanzwirtschaftler Manuel Amman und der Soziologe Franz Schultheis. Als Spezialgast

kommt Ueli Widmer hinzu, ehemaliger Direktor des damaligen Bundesamtes für Raumplanung. Die Moderation hat der Journalist Hanspeter Spöri.

Ostschweizer Fernsehen zeichnet auf

Am zweiten Diskussionsabend vom 24. Oktober geht es um Energiefragen. Um auf Aktualitäten reagieren zu können, werden Teilnehmerfeld und Titel kurzfristig definiert und in den Tagen vor dem Anlass über die Regionalpresse und www.unisg.ch veröffentlicht. Sicher mit dabei wird der HSG-Energieexperte Rolf Wüstenhagen sein. Die beiden Diskussionsabende im Audimax beginnen um 18.15 Uhr, die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, zuzuhören und Fragen zu stellen. Beide Diskussionen werden vom Ostschweizer Fernsehen TVO aufgezeichnet und an den darauffolgenden Sonntagen ausgestrahlt. «HSG am Puls» findet nach dem Start im Frühling 2011 zum zweiten Mal statt. Im März wurde über «Wie viel Schulden braucht der Staat?» und «Umbruch in Nordafrika – Herausforderungen für die Schweiz» diskutiert. (red.)

www.unisg.ch/OeffentlichesAngebot

Nils Jents «Leben am Limit» als Buch und Film

Der 49-jährige Nils Jent überlebte mit 18 Jahren einen Motorradunfall. Als er aus dem Koma erwachte, konnte er sich nicht bewegen, war blind und hatte seine Sprechfähigkeit verloren.

Schritt für Schritt kämpfte er sich ins Leben zurück. Trotz seiner Behinderung lernte er nicht nur, weitgehend selbständig zu leben, sondern studierte an der Universität St.Gallen Betriebswirtschaft. In seiner Doktorarbeit zeigte er erstmals auf, wie sich durch die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderungen nicht nur soziale, sondern auch wirtschaftliche Vorteile ergeben.

Heute forscht und lehrt er am Center for Disability and Integration (CDI-HSG). Seinen grössten Erfolg sieht er darin, dass er nie aufgegeben hat. Eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Der Zürcher Journalist Röbi Koller porträtierte den aussergewöhnlichen Menschen in seinem Buch «Ein Leben am Limit». Die Biographie von Nils Jent ist am 16. September 2011 im Wörterseh-Verlag erschienen.

Der Dokumentarfilm «Unter Wasser atmen» der Videoproduktionsfirma Instantview zeichnet Nils Jents Geschichte in Bildern nach. Buch und Film werden im Oktober in St.Gallen und Zürich vorgestellt. (red.)

www.woerterseh.ch, www.instantview.ch

11. Oktober bis 5. November 2011

DIENSTAG, 11.10.

Öffentliche Antrittsvorlesung: «Banken, Berge, Bündnerfleisch und Schoggi? Zur Übertragbarkeit der zentralen PR-Konstrukte «Reputation» und «Image» auf die internationale Länderkommunikation am Beispiel der Schweiz» HSG 09-011, 18.15, Prof. D. Ingenhoff.

Event im Steinbock: Schätze des Universitätsarchivs: Besichtigung des Archivs und Begegnung mit Dr. Th. Schwabach Haus «Steinbock», SG-Rotmonten, 18.30, Anmeldung: markus.anker@unisg.ch.

MITTWOCH, 12.10.

Lunch mit Gästen: Der Staat im dritten Jahrtausend Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, 12.15, mit S. D. Hans-Adam II., Fürst von Liechtenstein, Diakon Th. Reschke.

ÖV: (Dis)abled Diversity, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre: Diversity Management – Die unternehmerische Chance und Herausforderung der Vielfalt und Verschiedenartigkeit» HSG 09-110, 18.15-19.45, Prof. Dr. med. Jürg Kesselring.

ÖV: Von der Alchemie bis zur Moderne: Chemie als Kultur, in der Reihe «Naturwissenschaft: Chemie in Forschung und Alltag» HSG 01-011, 20.15-21.45, Prof. E. Peter.

ÖV: Jesus und der Aufruf zur Nachfolge: Wanderradikalismus und Tischgemeinschaft, in der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfr. M. Anker.

DONNERSTAG, 13.10.

Fussballturnier Studierende Kunstrasenplatz HSG, 9.00-17.00, organisiert durch den Universitätssport.

ÖV: Heiteres & Ungeahntes, in der Reihe «Deutsche Literatur: Vorlesung» Postgebäude am Bahnhof St.Gallen, Eingang Südseite, St. Leonhard-Strasse 40, 3. Stock, 18.15-19.45, Urs Widmer.

ÖV: Neue Tendenzen in der Informations- und Kommunikationstechnik, in der Reihe «Wirtschaftsinformatik: In-

formatik in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung» HSG 01-107, 20.15-21.45, Prof. Dr. Walter Brenner.

MONTAG, 17.10.

ÖV: Die Himmelscheibe von Nebra: Zwischen Logos und Mythos, in der Reihe «Geographie: Umwelt und Klimawandel als Geofaktoren» HSG 01-U203, 18.15-19.45, Prof. Dr. Harald Meller, Universität Halle.

Event im Steinbock: mit Prof. Dr. Christoph Frei Haus «Steinbock», SG-Rotmonten, 19.15, Anmeldung: markus.anker@unisg.ch.

DIENSTAG, 18.10.

Öffentliche Antrittsvorlesung: «Marktprinzip und eingebettete Marktwirtschaft im Widerstreit – Integrative Wirtschaftsethik als neues Paradigma von Ökonomik» HSG 09-011, 18.15, PD Dr. Ulrich Thielemann.

MITTWOCH, 19.10.

Lunch mit Gästen: Lebendiges Christsein in bewegter Zeit Akademikerhaus, 12.15, mit S. Exz. Bischof Markus Büchel, Diakon Reschke.

ÖV: Cultural Diversity, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre: Diversity Management – Die unternehmerische Chance und Herausforderung der Vielfalt und Verschiedenartigkeit» HSG 09-110, 18.15-19.45, Dr.A. Schieffer.

ÖV: Jesus als Therapeut: Krankenheilungen und Exorzismen, in der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfr. M. Anker.

DONNERSTAG, 20.10.

ÖV: Business Innovation in der Logistik – Trends und Herausforderungen in der Schweiz, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre» 20.10. und 27.10., HSG 01-102, 18.15-19.45, Prof. Dr. Wolfgang Stölzle.

ÖV: Das Glasfasernetz der Stadt St.Gallen, in der Reihe «Wirtschaftsinformatik: Informatik in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung» HSG 01-107, 20.15-21.45, Peter Stäger, St. Galler Stadtwerke.

MONTAG, 24.10.

ÖV: Die Zwischenkriegszeit 1919 bis 1939: Epoche der Extreme, in der Reihe «Zeitschichte» HSG 01-012, 18.15-19.45, Prof. Dr. Felix Bosshard, Lehrbeauftragter für Zeitgeschichte an der ETH und an der Universität St.Gallen.

ÖV: Bevor Kolumbus kam: Prähistorische Landnutzung und Umweltentwicklung im bolivianischen Amazonasgebiet, in der Reihe «Geographie: Umwelt und Klimawandel als Geofaktoren» HSG 01-U203, 18.15-19.45, Prof. Dr. H. Veit.

ÖV: Architektur/Stadtplanung, in der Reihe «Stadt und Region St.Gallen – Öffentlicher Raum: Wem gehört die Stadt?» HSG 09-010 (Audimax), 20.15-21.45, Gastgeberin: Stadträtin Elisabeth Beéry, Referent: B. Loderer, Stadtwanderer, Zürich.

DIENSTAG, 25.10.

ÖV: Psychoanalytische Überlegungen zur Therapie mit ADHS-Kindern, in der Reihe «Psychologie/Psychotherapie: Heilende Kräfte wecken – Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen» HSG 01-013, 18.15-19.45, lic. phil. Ernst Bühler, Psychoanalytiker, Psychotherapeut SPV, Uzwil.

Event im «Steinbock»: Soirée blanche Haus «Steinbock», Steinbockstrasse 1, St.Gallen-Rotmonten, 19.15, Anmeldung: markus.anker@unisg.ch.

MITTWOCH, 26.10.

Lunch mit Gästen: Ist Sport demenz-protektiv? Akademikerhaus, 12.15, mit Prof. Dr. med. Barbara Tettenborn, organisiert durch Diakon Thomas Reschke.

Präludium: Podiumsgespräch: Von der Leitkultur zur Subkultur. Welche Rolle spielen die klassischen Sprachen in Bildung und Wissenschaft? In der Reihe «Stadt und Kanton St.Gallen: Subkultur Latein» Festsaal St. Katharinen (St. Katharinen-gasse 11), 19.30-21.00, Leitung: Dr. phil. Raphael Zehnder.

ÖV: Plastikwelten: PVC und andere Kunststoffe, in der Reihe «Naturwissenschaft: Chemie in Forschung und Alltag» HSG 01-011, 20.15-21.45, Peter Piwecki, Dipl.-Ing. für Kunststofftechnik, Gossau.

ÖV: Jesus und die Gleichnisse: Poesie oder Propaganda? In der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfr. M. Anker.

DONNERSTAG, 27.10.

ÖV: Einkaufssysteme in der SAP-Software, in der Reihe «Wirtschaftsinformatik: Informatik in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung» HSG 01-107, 20.15-21.45, Ch. Weigle.

SAMSTAG, 29.10.

HSG-BALL 2011 Ab 18 Uhr Empfang der Gäste, Apéro, anschliessend Galadinner mit musikalischer Umrahmung, Ballnacht ab 20 Uhr, auf dem Campus der Universität St.Gallen., weitere Infos unter: www.hsg-ball.ch.

MITTWOCH, 2.11.

Lunch mit Gästen: 100 Jahre SOB: Erfolgsfaktoren für die Innovationsentwicklung und -umsetzung bei der SOB, Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, 12.15, mit Thomas Küchler, CEO Südostbahn, organisiert durch Diakon Thomas Reschke, katholischer Studierenden-Seelsorger an der Universität St.Gallen.

ÖV: Diversity Management – Erfahrungen und Erkenntnisse, in der Reihe «Betriebswirtschaftslehre: Diversity Management – Die unternehmerische Chance und Herausforderung der Vielfalt und

Verschiedenartigkeit» HSG 09-110, 18.15-19.45, Dr. oec. Nils Jent und Prof. Dr. Martin Hilb.

ÖV: Ausgrabungen in Kempraten Seewiese: Fluchtafeln in einem gallorömischen Tempel (gemeinsam mit dem Historischen Verein des Kantons St.Gallen), in der Reihe «Stadt und Kanton St.Gallen: Subkultur Latein» Postgebäude am Bahnhof St.Gallen (Eingang Südseite, St. Leonhard-Strasse 40, 3. Stock), 18.15-19.30, lic. phil. Pirmin Koch und Dr. phil. Hans Lieb.

ÖV: Das leere Grab: Tod Jesu und Auferstehungsglaube, in der Reihe «Theologie: Jesus von Nazareth» HSG 01-014, 20.15-21.45, Pfarrer Markus Anker.

Exkursion nach Graubünden: Tagesausflug in die Region Laax-Flims weitere Infos und Anmeldung: markus.anker@unisg.ch.

DONNERSTAG, 3.11.

Biblische Besinnungen In der Kapelle des Akademikerhauses, 18.15, Diakon Thomas Reschke.

ÖV: Die Schia, in der Reihe «Kulturgeschichte» Festsaal St. Katharinen, 9.30-11.00, Dr. phil. Sigrid Hodel-Hoernes, Ägyptologin, Fontnas-Weite.

FREITAG, 4.11.

ÖV: Grundlagen und Geschichte des Betens, in der Reihe «Theologie: Das Gebet – Mensch und Gott im Gespräch» Festsaal St. Katharinen (St. Katharinen-gasse 11), 9.30-11.00, Pfarrer Markus Anker, evangelischer Studierenden-Seelsorger an der Universität St.Gallen.

SAMSTAG, 5.11.

ÖV: Expertenkolloquium zu aktuellen Forschungsarbeiten mit lateinischen Quellen aus der Ostschweiz, in der Reihe «Stadt und Kanton St.Gallen: Subkultur Latein» Festsaal im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde, Gallusstrasse 14, 09.30-16.00, Einführung: Dr. phil. Rudolf Gamper, Vadianische Sammlung.

Die kulturellen Grundlagen ökonomischen Handelns

Die HSG und ihre Schools (3) – Die School of Humanities and Social Sciences

Die School of Humanities and Social Sciences (SHSS-HSG) bietet innovative Lehrveranstaltungen an und führt interdisziplinäre Forschungsprojekte durch.

Die HSG möchte ihren Studierenden nicht nur eine ausgezeichnete Fachausbildung vermitteln, sondern verfolgt einen integrativen Ansatz, der ökonomische, juristische und politische Prozesse in einem breiteren gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld verortet. Die SHSS verfügt über ein kompetentes Team, das zwölf Fachbereiche abdeckt. Das disziplinäre Spektrum reicht von Allgemeiner Geschichte über die westeuropäischen Kulturen bis zu Russland und China, von Soziologie über Philosophie bis zu Wirtschaftsethik. Neu wird ab Frühlingsemester 2012 die Islamwissenschaft dazukommen.



Dean Prof. Dr. Ulrich Schmid

zu gehören verschiedene SNF-Promotionsprojekte, das Habilitationsprojekt «Perfektionismus als politische Philosophie», die deutschsprachigen D-A-CH-Kooperationsprojekte «Im Dienste öffentlicher Güter: Akteure, Institutionen, Praktiken» und «Region, Nation and Beyond. An Interdisciplinary and Transcultural Reconceptualisation of Ukraine». In diesem Herbst schliesslich startet ein ProDoc mit den thematischen Schwerpunkten Transkulturalität, Governance, Umweltpolitik, Ernährung, Inclusive Business beziehungsweise CSV/CSR in Lateinamerika.

«Kulturen, Institutionen, Märkte»

Die SHSS konzentriert ihre Forschungsinitiativen im Profilbereich «Kulturen, Institutionen, Märkte» und strebt die Themenführerschaft in der sozial- und kulturwissenschaftlichen Analyse aktueller Gesellschaftsphänomene an. Der Profilbereich besteht aus vier Forschungsverbänden: 1. Subjektivität und kulturelle Ordnung, 2. Transformation der Arbeitswelt, 3. Reflexive Praxis des Organisierens, 4. Interkulturalität.

Jedes Semester führt die SHSS ein universitätsoffenes, interdisziplinäres Forschungskolloquium mit internationalen Referenten durch. Das Thema für das Herbstsemester 2011 lautet «Visualität», für das Frühlingsemester 2012 «Materialität». Schliesslich organisiert die SHSS das öffentliche Programm der HSG, das jedes Semester etwa vierzig Vorlesungen für ein breites interessiertes Publikum anbietet und damit einen wichtigen Beitrag zur regionalen Verankerung der Universität leistet. (red.)

www.shss.unisg.ch

International sehr gut vernetzt

Die SHSS verantwortet das Kontextstudium, das 25 Prozent der Credits in jedem Studiengang ausmacht. Jedes Semester können die Studierenden aus über 170 Veranstaltungen wählen, die von internen und externen Dozierenden bestritten werden. Sie ist auch für die beiden Lehrprogramme Wirtschaftsjournalismus und Buch-/Medienwirtschaft zuständig. Das Sprachenzentrum bietet Kurse für zehn Sprachen an. Daneben führt die SHSS gemeinsam mit der School of Management die Master- und Doktoratsprogramme «Organisation und Kultur». Die SHSS ist federführend an zwei Centers der HSG beteiligt: Das Center for Latin American

Studies (CLS-HSG) betreibt ein internationales Forschungsnetzwerk und vergibt Doktorandenstipendien, die von privaten Stiftungen finanziert werden. Das Center for Governance and Culture in Europe (GCE-HSG) koordiniert die Zusammenarbeit mit zwei osteuropäischen Institutes for Advanced Study in Osteuropa (www.nec.ro und www.cas.bg) und untersucht europäische Probleme im Spannungsfeld zwischen Politik, Gesellschaft und Kultur.

Diverse Drittmittel-Projekte

Die SHSS ist sehr forschungsstark und hat in jüngster Zeit zahlreiche grössere Drittmittel-Projekte eingeworben. Da-

CEMS stellt der HSG gute Noten aus

Die jüngste CEMS Peer Review an der Universität St.Gallen hat eine ganze Reihe von positiven Resultaten ergeben. Zudem wurden einige Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

Die CEMS («The Global Alliance in Management Education»), der führende Business Schools aus der ganzen Welt angehören, hat dieses Jahr zum zweiten Mal nach 2005 eine Peer Review an der HSG durchgeführt. Dazu prüfte ein internationales CEMS-Expertenteam, bestehend aus Prof. Aiden Kelly (CEMS Executive Board Member am University College Dublin), Dr. Magnus Mähring (CEMS Academic Direktor an der Stockholm School of Economics) und Roland Siegers (CEMS Deputy Director), alle relevanten Rahmenbedingungen an der HSG, die für einen hohen Qualitätsstandard des CEMS-Master-Programms in International Management (eines der am besten klassierten Master-Programme im Financial Times-Ranking) von Bedeutung sind. Ziel dieser Peer Reviews ist es zudem, Verbesserungsmöglichkeiten zu dokumentieren und Ansätze für deren Umsetzung aufzuzeigen. Insbesondere werden Best Practices innerhalb der CEMS-Allianz ausgetauscht.

Überblick über neuste Entwicklungen

Unter der Leitung von Dr. Jürgen Brückner (Dean External Relations & Development) organisierte das CEMS-Team der HSG ein intensives Programm und ermöglichte so einen regen Austausch zwischen dem Peer Review-Team und allen Beteiligten des CEMS-Programms in St.Gallen. Begrüsst wurde die CEMS-Delegation von Rektor Thomas Bieger, der einen Überblick über die neusten

Entwicklungen an der HSG und die strategischen Ziele präsentierte. Im weiteren Verlauf folgten intensive Gespräche mit dem HSG-CEMS-Team, HSG-CEMS-Studierenden und Alumni, Wirtschaftspartnern, Professoren von CEMS-Lehrangeboten und der Univerwaltung.

Synergien mit Master-Programmen

Basierend auf dem Peer Review-Bericht, Evaluationen und Gesprächen machte sich das Review-Team ein umfangreiches Bild des CEMS-Programms an der Universität St.Gallen. Im Ergebnisbericht wurde vor allem die enge Vernetzung und Motivation aller Beteiligten und die daraus resultierende Unterstützung des Programms als grosse Stärke der HSG identifiziert. Insbesondere die Idee der Nutzung von CEMS als Innovationstreiber für die HSG und umgekehrt wurde gewürdigt.

Auch das hervorragend abgestimmte Kursportfolio, die Programmgrösse, und nicht zuletzt das CEMS-Team an der Universität St.Gallen wurden als Erfolgsfaktoren genannt. Um den Erfolg auch in Zukunft zu garantieren, empfiehlt das Peer Review-Team, bestehende Managementstrukturen und Prozesse weiter zu institutionalisieren und Synergien mit anderen HSG-Master-Programmen noch wesentlich stärker zu nutzen. Besonders gewürdigt wurde in diesem Zusammenhang der Kurs «Climate Change Strategy Role Play» von Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen, der 2008 zusammen mit «oikos» an der HSG entwickelt wurde und inzwischen an drei weiteren CEMS-Universitäten unterrichtet wird. Aufgrund der vielen positiven Eindrücke bestätigt das Peer Review-Team die hohen Qualitätsstandards des CEMS-Master-Programms an der HSG. (red.)

www.cems.unisg.ch, www.cems.org

NEUES AUS DEN SOZIALEN NETZWERKEN (5)

www.slembeck.ch/blog

Tilman Slembeck und sein Blog «Die Welt – ökonomisch gesehen»

Seit wann sind Sie in den Sozialen Medien aktiv?

Seit März 2010.

Können Sie sich an Ihren ersten Blogbeitrag erinnern?

Ja, es ging um Casting-Shows. In ökonomischer Perspektive sind die Humbug, denn knapp sind nicht gute Sänger oder Stimmen, sondern gute Songs. Diese Shows suggerieren eine ökonomische Basis (Selektion der Besten), die sie nicht haben.

Wie kamen Sie zum Bloggen?

Ich hatte schon verschiedentlich für Printmedien (vor allem NZZ) geschrieben. Der Publikationsprozess ist aber langwierig und es gibt Einschränkungen, zum Beispiel bezüglich Themenwahl und Länge der Beiträge. Zudem wurden meine Beiträge in anderen Blogs geblockt. Da habe ich recht spontan selbst begonnen.

Worum geht es in Ihrem Blog?

Ich diskutiere aktuelle, aber auch grundsätzliche Themen aus ökonomischer Sicht. Im Sinne einer angewandten Sozialwissenschaft versuche ich, die Leserschaft – wozu auch viele meiner Studenten zählen – für diese Perspektive zu interessieren.

Worin sehen Sie die grössten Vorteile der Sozialen Medien?

Tempo, Vernetzung und Fokussierung. Alte und neue Bekanntschaften können zeit- und raumlos gepflegt werden – wenn auch auf einer recht oberflächlichen Ebene.

Als ich im Frühling während meines Sabbaticals mehrere Monate in Australien unterwegs war, habe ich mit Spannung beobachtet, wie die jugendlichen Backpacker allabendlich zusammensassen, um ihre Facebook-Kontakte zu aktualisieren und mit der Heimat zu kommunizieren. Es ist eine Art E-Happening, wenn 15 Leute, die sich am



Tilman Slembeck, VWL-Professor

Tage kennengelernt haben, abends ihre Web-Identitäten abgleichen: «Es gibt 93 Mat Wilson in Facebook! Welcher bist Du?...» Zudem kann der «long tail» der Interessen bestens abgedeckt werden. Kaninchenzüchter, Trance-Fans, Fingerhutsammler und andere single interest groups können sich endlich global vernetzen.

Wo liegen die Grenzen des Web 2.0?

Beim Web 3.0, dem Semantic Web, das Inhalte nach gewissen Regeln selbst verknüpfen kann.

Welche Blogs lesen Sie selbst?

Regelmässig keine, fallweise einige, zum Beispiel den Becker-Posner-Blog, die Ökonomenstimme.

Welche Social-Media-Plattformen sind für Sie unverzichtbar geworden?

Kein Gesichtsbuch, kein Gezwitscher, nur mein Blog.

Blog-Motto?

«I don't care who writes a nation's laws if I can write its economics textbooks.» Ein Zitat des Ökonomen Paul Samuelson, der ein wegweisendes Lehrbuch geschrieben hat. Oder auch: Ökonomie ist nicht alles, aber fast alles ist (auch) Ökonomie. (mz)

Platz 9 im VWL-Ranking des Handelsblatts

Das Handelsblatt stellt der volkswirtschaftlichen Forschung an der HSG sehr gute Noten aus.

Die Financial Times klassiert den Master in Banking und Finance auf Rang 12 in einem weltweit offenen Ranking.

Das deutsche Handelsblatt hat die volkswirtschaftliche Forschung an Universitäten im deutschsprachigen Raum neu untersucht und bewertet. Die HSG belegt den 9. Rang unter allen Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Auf Rang 1 liegt die Universität Mannheim, gefolgt von der Universität Zürich und der LMU München.

Lechner, Kirchgässner, Sunde

Forschungsstärkster Volkswirt der HSG gemäss der Handelsblatt-Rangliste «Top 100 aktuelle Forschungsleistung» im deutschsprachigen Europa ist Prof. Dr. Michael Lechner (17.). In der Einzelrangliste «Top 250 Lebenswerk» belegt Lechner mit den Fachgebieten Ökonometrie und Gesundheitsökonomie den 32. Platz. Bester HSG-Forscher in dieser Auswertung ist Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner (Wissenschaftstheorie, Wirtschaftspolitik) auf Rang 22.

In der Wertung «Top 100 unter 40 Jahren» sind Prof. Dr. Uwe Sunde (12.; Verhaltensökonomie, Politische Ökonomie) und Prof. Dr. Francesco Audrino (17.; Statistik) von der Forschern der Universität St.Gallen am besten klassiert.

Platz 12 für den MBF-HSG

Die internationale Wirtschaftszeitung Financial Times hat dieses Jahr auch erstmals ein weltweit offenes Ranking von Master-Programmen in Finance erstellt. Der Master in Banking and Finance (MBF) der Universität St.Gallen ist auf Anhieb auf Rang 12 eingestuft worden.

Mit Rang 12 behauptet sich der MBF erfolgreich in der Riege der führenden Finance-Programme. Neben der besten Platzierung im deutschsprachigen Raum nimmt das Programm der Universität St.Gallen auch in der Schweiz Rang 1 ein. Weltweit an erster Stelle liegt das Programm der HEC Paris. Der MBF der HSG überzeugt vor allem mit der hohen Nachfrage nach seinen Absolventinnen und Absolventen. Alle haben spätestens drei Monate nach Abschluss eine Anstellung. Damit liegt die Universität St.Gallen in dieser Kategorie des Rankings an der Spitze. (red.)

www.rankings.unisg.ch



Bilder: Sonia Sorensen

Franzosen und Russinnen gewinnen Goldmedaillen

Mit spannenden Finalspielen, neuen Europameistern und einer schönen Abschlussfeier im Weiterbildungszentrum Holzweid ist am 10. September die 8. Tennis-Europameisterschaft der Studierenden zu Ende gegangen. Sie wurde vom Unisport organisiert und in den St.Galler Tenniscentren Gründenmoos und Ullmann ausgetragen. Die Université de Poitiers aus Frankreich bei den Männern und die Moscow

State University of Economics, Statistics and Informatics bei den Frauen gewannen die Goldmedaillen. Die Mannschaft des Gastgebers St.Gallen mit David Zogg, Luca Bianchi und Andreas Wacker verpasste den Einzug in die Finalrunde etwas unglücklich. Schliesslich resultierte der 10. Platz. Viele Freiwillige trugen tatkräftig zum guten Gelingen des einwöchigen Turniers bei. (red.)

Grüne Zunge, gute Gesundheit

Wie Studierende des MIA-HSG Praxis in Entwicklungszusammenarbeit mit Feldforschung verbinden

Entwicklungszusammenarbeit – fühlt man sich dabei wie der Hamster im Laufrad, weil der Berg existenzieller Probleme auf der Welt scheinbar nie kleiner wird? «Man kann nicht alles machen», sagt HSG-Studentin Selina Haeny, «aber immerhin etwas.» Sie unterstützt eine Initiative, um Mangelernährung in Indien mit einem Business-Ansatz zu bekämpfen.

Selina Haeny ist während der vergangenen Monate im südlichen Indien tätig gewesen. Sie hat vor allem Aufklärungsarbeit geleistet in Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs), um den Konsum von Spirulina-Produkten unter den Ärmsten zu fördern. Spirulina, ein algenartiges Bakterium, kann schon in kleinen Mengen – zum Beispiel in Form von Bonbons – Vitamin- und Spurenelemente-Mangel korrigieren, die bei Menschen häufig zu bleibenden Schäden führen. Kinder und Frauen sind am stärksten betroffen.

«Viele kleine Unternehmerinnen»
«Ich habe einen sehr positiven Eindruck gewonnen», sagt Selina Haeny, «mit Spirulina lässt sich Mangelernährung auch in abgelegensten Gegenden verringern.» Und mit dem Social-Business-Ansatz, der hinter dem Projekt steht, lässt sich zugleich ein Einkommen für einheimische Frauen generieren, die ins Projekt eingestiegen sind, Spirulina

produzieren oder verkaufen. «Es gibt bereits viele kleine Unternehmerinnen, die sehr initiativ sind.» Dass Entwicklungshilfe die Form einer geschäftlichen Investition hat, die Menschen helfen soll, sich möglichst bald selbst zu unterhalten, sprich Geld zu verdienen, kommt aber nicht bei allen NGOs gut an, wie Selina Haeny während ihrer Zeit in Indien festgestellt hat. Sie machte eine ganze Reihe von wertvollen Praxiserfahrungen. «Man braucht Geduld, das Zeitgefühl ist ein ganz anderes», sagt sie. Auch den Unterschied zwischen Theorie und Realität hat sie rasch kennengelernt. «Modelle sind meistens möglichst einfach, abgespeckt – in der Realität kommen allerlei unberechenbare Faktoren wie Wetter, Menschen oder NGO-Sonderwünsche hinzu.» Als «Brückenbauerin» zwischen Theorie und Praxis verstand sie sich auch.

Das Spirulina-Projekt wird von der Stiftung Antenna in Genf mit mehreren NGOs vorangetrieben. Bereits ein Gramm Spirulina täglich kann helfen, Vitamin- und Spurenelemente-Mangel bei Kindern zu korrigieren. Sehr bekannt aber ist die Substanz noch nicht.

Ziel: Nachhaltiges Geschäftsmodell
Selina Haeny arbeitete darum daran, das Marketingkonzept an der «Base of the Pyramid», in den grossen armen Gesellschaftsschichten, zu verbessern und einen Investitionsfonds aufzustellen, mit dem Spirulina-Tanks finanziert werden können – Grundlage für ein nachhaltiges Geschäftsmodell. Sie absolvierte ihr Engagement in Indien im Anschluss an den Kurs «Praxisprojekt in Entwicklungszusammenarbeit», der Teil des Master-Studiums in International Affairs and Governance (MIA-HSG) der

Universität St.Gallen ist. Selina Haeny leistete aber nicht nur einen sozialen Einsatz, sondern forschte gleichzeitig für ihre Master-Arbeit, die «viel Praxisbezug haben soll». Und dem Spirulina-Projekt in Indien will sie auch darüber hinaus verbunden bleiben. Ob sie dereinst für eine NGO arbeiten will? «Möglich, aber einen Social-Business-Ansatz müsste die Organisation sicher haben.»

«Die HSG kann viel beitragen»
Der Kurs «Praxisprojekt in Entwicklungszusammenarbeit», aus dem regelmässige Engagements und Master-Arbeiten wie die von Selina Haeny hervorgehen, wird seit sieben Jahren von Dr. Urs Heierli betreut. Heierli, selbst HSG-Absolvent, war unter anderem Länderdirektor Bangladesch und Indien bei der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit). Heute berät er selbständig Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, vor allem, wenn es um marktwirtschaftliche Ansätze für Entwicklungsprojekte an der «Base of the Pyramid» geht. «Die HSG kann bei diesem Ansatz viel und direkt beitragen», sagt Heierli. Wie man also zum Beispiel mit Spirulina nicht nur Menschen gesünder macht, sondern ihnen auch eine wirtschaftliche Lebensgrundlage verschafft. Das «Praxisprojekt in Entwicklungszusammenarbeit» ist ein etablierter Bestandteil des Master-Programms in International Affairs and Governance. Es ermöglicht den Studierenden nicht nur wertvolle Praxiserfahrung und verschafft ihnen erste Kontakte, sondern macht sie auch mit den Arbeitsweisen von DEZA und SECO (Staatssekretariat für Wirtschaft) vertraut.



Spirulina-Bonbons hinterlassen grüne Zungen – und einen gesünderen Körper.

Jürg Roggenbach

Bibliothek testet Metasuche

Bis Ende Jahr läuft in der Bibliothek der Test einer Metasuchoberfläche. Eingesetzt wird das Produkt «EBSCO Discovery Service», um mit einer Suche den Bibliothekskatalog sowie eine Vielzahl an Datenbanken gleichzeitig abfragen zu können. Der neue Dienst beruht auf der bekannten Suchoberfläche von EBSCOhost, welche die HSG-Bibliothek schon seit Jahren für zahlreiche Datenbanken anbietet. Mit einer Suchanfrage kann man nun Bücher aus dem Bibliothekskatalog sowie relevante elektronische Zeitschriftenartikel finden. EBSCO Discovery Service beinhaltet alle EBSCO-Datenbanken, aber auch das Web of Science oder JSTOR sowie weitere Quellen sind in dem grossen Bestand enthalten. Natürlich wäre es wünschenswert, alle lizenzierten Datenbanken unter dieser Metasuchoberfläche abfragen zu können; dem stehen nicht zuletzt Konkurrenzüberlegungen entgegen. Einige Datenbank-Anbieter haben sich entschieden, ihre Datenbanken nicht unter EBSCO Discovery Service anzubieten, die wichtigsten sind hier: ProQuest (ABI/INFORM) und Wiso. Auch Lexis/Nexis ist gegenwärtig nicht in EBSCO Discovery Service eingebunden. Gleiches gilt für die Unternehmens- und Finanzdatenbanken, deren Datenformat von der Metasuchoberfläche bislang nicht unterstützt werden kann. Leider sind auch deutschsprachige juristische Fachinformationen nicht enthalten. Ungeachtet der erwähnten Einschränkungen geht das Team der HSG-Bibliothek davon aus, dass die neue Metasuchoberfläche einen schnellen und umfassenden Zugang zu einer Fülle von qualitativ hochstehenden, akademisch relevanten Informationen ermöglicht und so das Recherchieren erleichtert.

Dr. Ulrich Weigel

Weiterbildung aktuell

Competence in Insurance Management (CIM-HSG)

(Die Weiterbildungsplattform des Instituts für Versicherungswirtschaft I.VW-HSG)
HSG-Diplomprogramm Insurance Management
6 Module (total 7 Wochen) zwischen Februar 2012 und Juni 2013, Start der 7. Durchführung: 26.2.2012, Zielgruppe: Mittlere und obere Führungskräfte der Assekuranz.

Auskünfte und Anmeldung

Dr. Marco Allenspach
marco.allenspach@unisg.ch
Tel. +41 (0)71 243 40 72

Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG)

Wirtschaftsrecht für Manager (WRM-HSG); Veranstaltungsort: Weiterbildungszentrum Holzweid, St.Gallen, **Hotel Heiden AR
• Unternehmen und Mitarbeitende: Arbeits-/Sozialversicherungsrecht, Prof. Dr. Thomas Geiser, 26.-28.9.2011.
• Recht & Leadership für Personalverantwortliche, Prof. Dr. Thomas Geiser, 26.-30.9.2011.
• Unternehmen und Verwaltung: Wirtschaftsverwaltungsrecht, Prof. Dr. Peter Hettich, **Hotel Heiden, 7.-9.11.2011.

• Unternehmen und Kapitalmarkt: Börsenrecht, Prof. Dr. Urs Bertschinger, 28.-30.11.2011.
• Unternehmen im Streit: Verfahrensrecht, Prof. Dr. Christoph Leuenberger, 5.-7.12.2011.

Tagungen
• Tagung Management von Anwaltskanzleien, Fokus: Finanzierung/Partnereinkauf/Partnereinkommen/Kanzleinachfolge, Tagungsleitung: Prof. Dr. Leo Staub, 6.10.2011, Haus zum Rüden, Zürich.

• Convergence Compliance Management, Focus: Recent developments in Compliance Management, Tagungsleitung: Gabe Vargas, 27.10.2011, Haus zum Rüden, Zürich.
• Tagung Finanzmarktregulierung: Aktuelle Rechtsprobleme, Tagungsleitung: Prof. Dr. Urs Bertschinger, 2.12.2011, ConventionPoint, Zürich.

Management for the Legal Profession (MLP-HSG):

• Marketing: Mandantenbedürfnisse erkennen und als Dienstleistung umsetzen, Prof. Dr. Marcus Schögel, 21.-25.11.2011, WBZ Holzweid, St.Gallen.

Auskünfte und Anmeldung

ES-HSG, Holzstrasse 15, CH-9010 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 75 04 und +41 (0)71 224 75 12
Fax +41 (0)71 224 75 10
nadine.studach-weder@unisg.ch und tanja.widemann@unisg.ch

Global Account Manager Certification Program (GCP) 2012 - Duales Executive Programm für «Customer-centric Leadership» der Universität St.Gallen in Kooperation mit der Columbia Business School. Programmdirektoren: Noel Capon, Columbia Business School und Christoph Senn, Universität St.Gallen.

Modul 1: 27.2.-2.3.2012
Modul 2: 11.-15.6.2012
Modul 3: 17.-21.9.2012

Auskünfte und Anmeldung

AMC Account Management Center AG, Bellerivestrasse 3, CH-8008 Zürich, Tel. +41 (0)43 499 19 60
Fax +41 (0)43 499 19 69, Libby.Souder@amc.com, www.amc.com/gcp

Neue Perspektiven für Very Experienced Persons (VEPs) – Einziges Seminar für erfahrene Führungskräfte 50+, 13.-15.3., 23.-24.5., 5.-6.9. und 21.-22.11.2012.

Auskünfte und Anmeldung

ES-HSG, Holzstrasse 15, CH-9010 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 75 14, Dr. Carolin Güssow, carolin.guessow@unisg.ch

Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG)

Henri B. Meier Unternehmerschule der Universität St.Gallen
Advanced Management Program (AMP-HSG), 21.5.2012-30.8.2013, 2. Durchführung 2012/2013, 21 Kurstage (4 Modulwochen). Weiterbildungszertifikat der Universität St.Gallen (Certificate of Advanced Studies CAS).

HSG-Diplom-Programm für Technologie-Unternehmer (TU-HSG), 21.5.2012-22.11.2013, 6. Durchführung 2012/2013, 42 Kurstage (8 Modulwochen), Abschluss: Weiterbildungsdiplom der Universität St.Gallen (Diploma of Advanced Studies DAS).

Auskünfte und Anmeldung

unternehmerschule@unisg.ch oder daniela.schuchmann@unisg.ch
Tel. +41 (0)71 224 75 19
www.unternehmerschule.es.unisg.ch

Hochschuldidaktisches Zentrum (HDZ)

12: Rhetorik in der Hochschullehre, 18.10.2011, 9.00-17.00, Lydia Rufer.
13: Präsentationen in der Hochschullehre bewerten, 26.10.2011, 9.00-17.00, Dr. Ilona Diesner.
14-1: Case Study Workshop I: Writing & Designing Cases, 28.11.2011, 9.00-17.00, Dr. Sebastian Walzik.
14-2: Case Study Workshop II: Teaching With Cases, 29.11.2011, 9.00-17.00, Dr. Sebastian Walzik.
15: Lernbegleitung und Coaching, 8.12.2011, 9.00-13.00, Dr. Tanja Fandel-Meyer und Dr. Ilona Diesner.
16: Lernkulturgerechte Gestaltung der Lehre an der HSG, 13.12.2011, 8.30-12.30, Anja Gebhardt.
17: Grossveranstaltungen attraktiv gestalten, 15.12.2011, 13.00-17.00, Prof. em. Dres. h.c. Rolf Dubs.

Auskünfte und Anmeldung

Hochschuldidaktisches Zentrum (HDZ), Dufourstrasse 40a, CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 26 30
Dr. Ilona Diesner, hdzhsg@unisg.ch

Institut für Accounting Controlling und Auditing (ACA-HSG)

Vorabendreihe «Fit in IFRS» und «Swiss GAAP FER» unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Leibfried, MBA, CPA, 26.9., 12.10., 19.10., 25.10., 9.11., 21.11., 30.11., 7.12., 14.12., 19.12. und 21.12.2011, Au premier Konferenzzentrum, Bahnhofplatz 15, 8021 Zürich.

Auskünfte und Anmeldung

ACA-HSG, Rosenbergstrasse 52 CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 224 74 09
eliane.baldegger@unisg.ch

Institut für Betriebswirtschaft (IfB-HSG)

Bevorstehendes Diplomprogramm
• Weiterbildungsdiplom HSG in «Unternehmensführung», beinhaltet die

Zertifikatskurse «Certified Strategy Professional», «Finanzielle Führung und Controlling», «St.Galler Leadership-Zertifikat» sowie intensives Coaching und eLearning, Start: eLearning ab 7.5.2012, Start: 6.6.2012.

Bevorstehende Zertifikatskurse

• Essentials of Management Blended Learning (dt.) 2011, Zertifikatskurs für knappe Zeitbudgets: 140 Std. interaktives eLearning, 40 Std. virtuelles Unternehmensplanspiel, 3 Präsenzmodule à 3 Tage, Start eLearning: 2.11.2011, 1. Präsenzmodul: 8.-10.12.2011.

• Senior Management-Programm der Universität St.Gallen 2012, Advanced Management Programm: 5 Module à 4 Tage für Senior Executives, Start: März 2012.

• Junior Management Training der Universität St.Gallen 2012, Zertifikatskurs: 4 Module à 4 Tage für den Führungsnachwuchs, Start: 2.5.2012.

• St.Galler Finanz- und Controlling-Zertifikat 2012, Zertifikatskurs: 15 Tage in 4 Modulen intensives Finanztraining für Nichtfinanzler, Start: 2.5.2012, Start eLearning: 2.4.2012 (24 Std. interaktives eLearning).

• Essentials of Management Blended Learning (engl.) 2012, Zertifikatskurs für knappe Zeitbudgets: 140 Std. interaktives eLearning, 40 Std. virtuelles Unternehmensplanspiel, 3 Präsenzmodule à 3 Tage, Start eLearning: 2.5.2012, 1. Präsenzmodul: 14.-16.6.2012.

• St.Galler Strategie-Zertifikat 2012, Zertifikatskurs in Deutsch, 4 Module à 4 Tage (14,5 Tage) und 4x4 Stunden eLearning, Start eLearning: 7.5.2012, Start Präsenzseminar Strategisches Management: 6.6.2012.

• St.Galler Leadership-Zertifikat 2012, Zertifikatskurs in Deutsch, 5 Module à 3 Tage, Start: 9.5.2012 Führung mit Energie und Fokus.

• Middle Management-Programm der Universität St.Gallen 2012, Berufsbegleitender Zertifikatskurs in General Management: 22 Tage in 7 Modulen, Start: 9.5.2012.

Bevorstehende Kompaktseminare:

• Leadership Tag 2012, 8.3.2012, mit Prof. Dr. Heike Bruch.

• Management in Unternehmensgruppen 2012, 18.-20.4.2012, mit Prof. Dr. Günter Müller Stewens.

• Finanzbewusst Managen Durchführung 1 2012, 24h eLearning mit eTutoring ab 2.4.2012, Präsenztage: 2.-4.5.2012, mit Dr. Thorsten Truijens.

• Führung mit Energie und Fokus 2012, 9.-11.5.2012, mit Prof. Dr. Heike Bruch und Prof. Dr. Bernd Vogel.

• Strategien nachhaltig verwirklichen 2012, 16h eLearning mit eTutoring ab 7.5.2012, Präsenztage: 6.-9.6.2012, mit Prof. Dr. Christoph Lechner und Prof. Dr. Günter Müller-Stewens.

• Management Tools 2012, 4 Tage Methodenkompetenz für den Führungsnachwuchs, 6.-9.6.2012, mit verschiedenen Referierenden der HSG.

• Management Skills 2012, 4 Tage Selbstkompetenz für den Führungsnachwuchs, 26.-29.9.2012, mit verschiedenen Referierenden der Universität St.Gallen.

• Finanzbewusst Managen Durchführung 2 2012, 24h eLearning mit eTutoring ab 8.10.2012, Präsenztage: 7.-9.11.2012, mit Dr. Thorsten Truijens.

• Strategien systematisch umsetzen 2012, 14.-16.11.2012, mit Prof. Dr. Dr. Tomi Laamanen.

Auskünfte und Anmeldung

IfB Management-Seminare, Dufourstrasse 40a, CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 224 23 68 management-seminare@unisg.ch www.es.unisg.ch/management-seminare

Institut für Finanzwissenschaft und Finanzrecht (IFF-HSG)

St.Galler Seminar zur Unternehmensbesteuerung 2011, 27. und 28.9.2011, Weiterbildungszentrum Holzweid, mit diversen Referierenden.

Auskünfte und Anmeldung

IFF-HSG, Varnbühlstrasse 19, CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 25 20 ladislava.staedler@unisg.ch
www.iff.unisg.ch

Institut für Marketing (IfM-HSG)

Diplom
• Weiterbildungsdiplom «Marketing Executive HSG», 17.10.2011.

Seminare

• Intensivseminar B-to-B Marketing und Verkauf, 3.10.2011.

• Intensivseminar Marketing- und Verkaufsccontrolling, 11.10.2011.

• Intensivseminar Kleinkundenmanagement, 12.10.2011.

• Intensivseminar Interaktives Marketing, 24.10.2011.

• Intensivseminar Aktives Preismanagement, 7.11.2011.

Auskünfte und Anmeldung

IfM-HSG, Dufourstrasse 40a, CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 28 55
www.ifm.unisg.ch/weiterbildung

Institut für Führung und Personalmanagement (I.FPM-HSG)

«Neue Konzepte des VR-Managements» (6-teiliges Intensiv-Seminar), 28.10./25.11./16.12.2011 und 13.1.2012, Hotel Radisson Blu in Zürich-Airport, mit Prof. Dr. Martin Hilb, Prof. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs, und Prof. Dr. Roland Müller

Auskünfte und Anmeldung

I.FPM-HSG, Dufourstrasse 40a CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 224 23 70
Fax: +41 (0)71 224 23 74
andrea.schmid@unisg.ch

Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis (IRP-HSG)

• Aktienrechtsforum 2011, 4.11.2011, Kongresshaus Zürich.

• FINMA-Tagung, 11.11.2011, SIX ConventionPoint, Zürich.

• Personalrechtstagung, 22.11.2011, Grand Casino Luzern.

• Novembertagung Sozialversicherungsrecht, 23.11.2011, Grand Casino Luzern.

• 9. St.Galler Energietagung, 28.11.2011, Trafo Baden.

• Datenschutz im Arbeits-, Versicherungs- und Sozialbereich: Aktuelle Herausforderungen, 29.11.2011, Grand Casino Luzern.

• St.Galler Mietrechtstag, 29.11.2011, Kongresshaus Zürich.

• Baurechtstagung, 30.11.2011, Grand Casino Luzern.

• St.Galler Tagung zum Eherecht, 30.11.2011, Hotel Marriott, Zürich.

• St.Galler Erbrechtstag, 1.12.2011, Kongresshaus Zürich.

• St.Galler Tagung zum Arbeitsrecht, 2.12.2011, Grand Casino Luzern.

• Entwicklungen im Recht der kollektiven Kapitalanlagen VI, 8.12.2011, SIX ConventionPoint, Zürich.

Auskünfte und Anmeldung

IRP-HSG, Bodanstrasse 4, CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 24 24
Fax +41 (0)71 224 28 83
irp@unisg.ch, www.irp.unisg.ch

Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI-HSG)

• Diplomprogramm IT Business Management – Managementkompetenzen für die Schnittstelle zwischen Business und IT, berufsbegleitend 45 Tage in 15 Modulen, Okt. – Dez. 2012.
• Diplomprogramm Healthcare Transformation – Veränderungen im Gesundheitswesen – Machen Sie sich fit! Berufsbegleitend 45 Tage in 15 Modulen, September 2011 – Oktober 2012.

Auskünfte und Anmeldung

IWI-HSG, Müller-Friedberg-Strasse 8 CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 21 90, rebecca.fitterer@unisg.ch

Business Engineering Accelerated – A two-week program at the University of St.Gallen, Focusing on Business Transformation, 26.9.-7.10.2011.

Auskünfte und Anmeldung

Institute of Information Management, Müller-Friedberg-Str. 8, CH-9000 St.Gallen, Prof. Dr. R. Jung, Tel. 071 224 21 90, reinhard.jung@unisg.ch

Schweizerisches Institut für Banken und Finanzen (s/bf-HSG)

• Vortragsreihe «Fit for Finance» Herbst 2011, Leitung Prof. Dr. Manuel Ammann, 20.9., 27.9., 4.10., 11.10., 20.10., 25.10., 2.11., 8.11., 15.11., 22.11., 29.11. und 6.12.2011, Zertifikatsprüfung: 14.12.2011, SIX Swiss Exchange ConventionPoint Zürich.
• Workshop zum Seminar «Fit for Finance», 6.10., 27.10., 10.11., und 24.11.2011, Durchführung 1: 16.30-18.00, Durchführung 2: 18.15 -19.45.

Auskünfte und Anmeldung

s/bf-HSG, Pascale Bornhauser, Rosenbergstrasse 52, CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 224 70 00
Fax +41 (0)71 224 70 88, pascale.bornhauser@unisg.ch, www.sbf.unisg.ch
www.fit-for-finance.ch

Swiss Centre for Innovations in Learning (scil)

Zertifikatsprogramm CAS «Training und Lernbegleitung» Certified Program Manager (CPM-HSG), 7 Präsenztermine in SG, Einstieg jederzeit möglich.

• Zertifikatsprogramm CAS «Bildungsmanagement» Certified Learning Officer (CLO-HSG), 7 Präsenztermine in St.Gallen, Einstieg jederzeit möglich.

• Die Rolle von Führungskräften: Gestaltung einer lernförderlichen Führungsarbeit, 13. und 14.10.2011, (1½ Tage), St.Gallen.

• Lernen für die Praxis: Gestaltung transferorientierte Bildungsmassnahmen, 27. und 28.10.2011 (1½ Tage), St.Gallen.

• Informelle, mediengestützte Lernformen nutzen, 10. und 11.11.2011 (1½ Tage), St.Gallen.

• Vom Bildungscontrolling zum Learning Value Management, 17.11.2011, St.Gallen.

• Für die Zukunft gerüstet: Strategisches Bildungsmanagement, 24. und 25.11.2011 (1½ Tage), St.Gallen.

• Heterogenität der Lernenden aufnehmen und nutzen, 1. und 2.12.2011 (1½ Tage), St.Gallen.

Auskünfte und Anmeldung

Swiss Centre for Innovations in Learning (scil), Dufourstr. 40a, CH-9000 St.Gallen, Tel. +41 (0)71 224 31 55, Fax +41 (0)71 224 26 19, karen.kaspar@unisg.ch, www.scil.ch/seminar

Neue Klänge für St.Gallen

Kulturschaffende an der HSG: Daniel Fuchs hat eine Oper geschrieben, Felix van den Berg organisiert das St.Galler Nordklangfestival

In ihrem Brotberuf kümmern sich Daniel Fuchs und Felix van den Berg um Archiv und IT-Services Lehre der HSG.

Mit der Oper «Der Tod und das Mädchen» und dem Nordklangfestival bereichern sie die St.Galler Kultur.

Am Anfang des Engagements der beiden HSG-Mitarbeiter stand die Leidenschaft für zwei verschiedene Weltregionen: Lateinamerika und Skandinavien. Während den Buchhändler Daniel Fuchs lateinamerikanische Literatur in Bann zog, entdeckte Felix van den Berg die Musikszene der dänischen Färöer Inseln für sich. Aus der Begeisterung entstand ein Festival und ein Musiktheater: Der Verein Nordklang bringt Ende Februar 2012 zum sechsten Mal Musiker aus der Nord- und Polarregion nach St.Gallen. Die Oper «Der Tod und das Mädchen», geschrieben von Daniel Fuchs und vertont von Alfons Karl Zwicker, kam am 17. September 2011 im Theater St.Gallen erstmals in der Schweiz zur Aufführung.



Bild: Hannes Thalmann

Sprachkünstler und Klangforscher auf dem Campus: Daniel Fuchs und Felix van den Berg vor Antoni Tàpies Bild im Hauptgebäude der Universität St.Gallen.

Musik aus der Polarregion

Von seiner ersten Reise auf die Färöer Inseln im Jahr 2000 brachte van den Berg viele Kontakte zu Musikern aus dem Norden mit in die Schweiz. Erste Konzerte in der Wahlheimat des Niederländers und die Vorstellung der Bands in der Radiosendung «Frost» auf toxic.fm kamen gut an. Bald hatte sich die «Färöer Connection» herumgesprochen, auch CD-Labels zeigten Interesse an dem Kulturaustausch Skandinavien-Schweiz. Um dem wachsenden Netzwerk ein Zuhause zu geben, gründete van den Berg 2006 den St.Galler Verein

«Nordklang». Anfangs brauchte es noch Überzeugungsarbeit, um die Künstler ohne Gage nach St.Gallen zu locken. Jetzt melden sich die Bands bei ihm. Auch die Organisation muss er nicht mehr alleine stemmen: Elf Vereinsmitglieder helfen bei der Auswahl von Bands und Spielorten. Für das Festival vom 24. bis 26. Februar 2012 haben sich Musiker aus der norwegischen Provinz Finnmark angekündigt. 2010 war mit der Sängerin Elin Käven erstmals eine Künstlerin aus dieser Region zu Gast. Gespannt ist van den Berg auf das Zusammentreffen von Appenzeller Zäuerli und den Musikern

aus der Finnmark: «Das Jodeln der Äpler und die Musik der Sami entstehen in sehr unterschiedlichen Landschaften, der sphärische Klang aber ähnelt sich.» Dass das Festival in der Ostschweiz von Anfang an auf offene Ohren stiess, liegt seiner Meinung nach auch an St.Gallen. «Hier gibt es Raum für alternative Konzepte wie Nordklang.»

Verfolgung, Folter und Rache als Oper

St.Gallens kleine, gut vernetzte Kulturszene weiss auch Daniel Fuchs zu schätzen. Die Idee für die Oper «Der Tod und das Mädchen» entstand vor zehn

Jahren bei einem Treffen in der Stadt mit Alfons Karl Zwicker. «Er wollte das Psychodrama einer gefolterten Frau, die ihren Peiniger nach Ende der Militärdiktatur in Chile rächen will, als Oper auf die Bühne bringen. Der Titel spielt auf Schuberts gleichnamiges Streichquartett an, das während der Folter lief. Kein leichtes Sujet für ein Libretto», sagt Fuchs. Die Herausforderung scheute er dennoch nicht. Dazu gehörte auch das Lesen von Originaldokumenten aus Folterverhören. Und der Kampf um die Rechte am Stück für die Operfassung. Erst nach drei Jahren willigte der chile-

nische Autor Ariel Dorfman ein. Nach sechs Jahren Arbeit war es im Dezember 2010 endlich so weit: Die Oper wurde im Europäischen Zentrum der Künste Dresden-Hellerau uraufgeführt.

Dass es nun zum Heimspiel in St.Gallen kam, freute Autor und Komponist gleichermassen. Das Theater St.Gallen zeigte die Oper ohne das monumentale «Passionsstück» zum Schluss in sechs statt sieben Szenen. «Jede Inszenierung zeigt wieder neue Facetten der Geschichte. Spannend, diese Entwicklung zu beobachten», sagt Fuchs.

Annkathrin Heidenreich

Verwaltung fit für die Zukunft

HSG-Verwaltung reorganisiert sich – Mit der neuen Struktur wird die Führungsspanne auf sieben Ressorts reduziert

Per 1. Juli dieses Jahres ist die neue Aufbau-Organisation der Universitätsverwaltung in Kraft getreten. Wenn auf Ebene Universität die Strukturen in erster Linie dazu dienen, die Strategiefähigkeit zu erhöhen, so soll die Struktur in der Verwaltung zu einer Erhöhung der Umsetzungsfähigkeit führen. Die HSG-Verwaltung ist neu in sieben Ressorts gegliedert, die von den folgenden Personen geleitet werden:

Roman Richiger (bis 31. Dezember 2011), Dr. Daniel Halter (ab 1. Januar 2012), (Studium), Stefan Schneider (Finanzen), Myriam Schmuck (Personal & Sport), Dr. Christoph Baumgarten (Informatik), Edeltraud Haas (Bibliothek), Patrik Sonderegger (Marketing), Dr. Jürgen Brückner (Aussenbeziehungen und Entwicklung). Stellvertreter des Verwaltungsdirektors ist Stefan Schneider. Mit dieser neuen Gliederung konnte die Führungsspanne der Verwaltung auf sieben Ressorts reduziert werden. Die Ressorts sind schlagkräftige Einheiten mit klarem Fokus. Neu sind auch die Bereiche Chancengleichheit, Qualitätsentwicklung, Führungsdienste und Universitätsförderung in die Verwaltung eingebunden.

Markus Brännimann, Verwaltungsdirektor

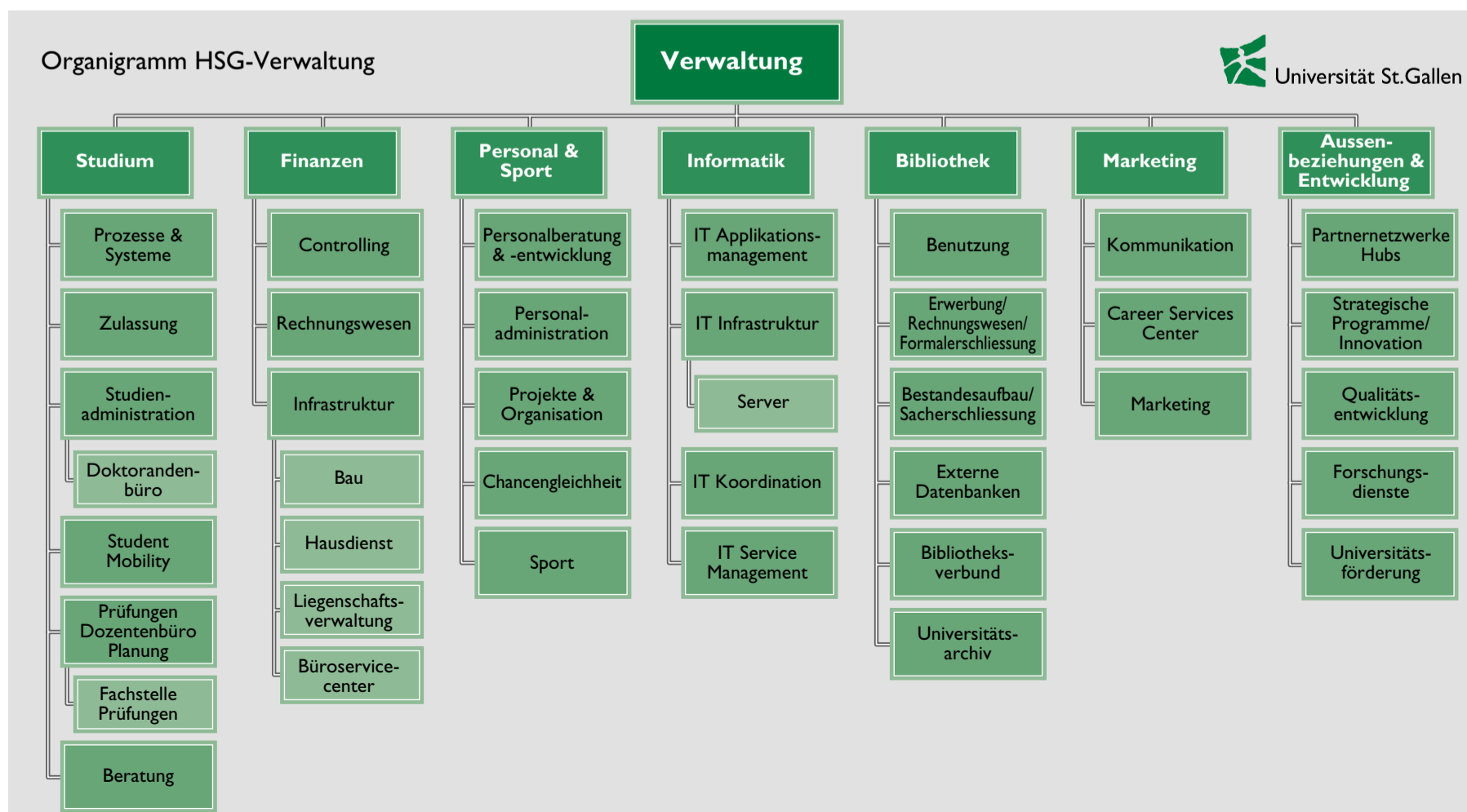




Bild: Hannes Thalmann

«Wir haben viele neue Ideen, die wir gerne einbringen wollen – sowohl in Theorie als auch in Praxis.»: Die Wirtschaftsethiker Thomas Beschoner (links) und Florian Wettstein.

«Teamplayer, keine Einzelkämpfer»

Wie sieht verantwortliches, unternehmerisches Handeln aus? Warum braucht es ein Institut für Wirtschaftsethik, und wie unterscheiden sich wirtschaftsethische Fragestellungen in den USA von denen in Europa? Prof. Dr. Thomas Beschoner und Prof. Dr. Florian Wettstein, die seit diesem Sommer das Institut für Wirtschaftsethik (IWE-HSG) leiten, sprechen im Experten-Interview über den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Verantwortung.

Können Sie uns ein bisschen über Ihren Werdegang erzählen und wie Sie zu dem Fach «Wirtschaftsethik» gekommen sind? Was reizt Sie an der Aufgabe, die Leitung des Instituts für Wirtschaftsethik zu übernehmen?

Thomas Beschoner: In meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften stellte ich schnell fest, dass zu viel nach dem «Wie» und zu wenig nach dem «Warum» gefragt wurde. Das war unbefriedigend, und daher begann ich mit einem Zweitstudium, zuerst in Theologie, dann in Philosophie. Ich fragte mich dann irgendwann, wie diese Bereiche zusammenpassen können, und so kam

«An vielen Universitäten sind Wirtschaftsethiker Einzelkämpfer. Das ist an der Universität St.Gallen anders.»

ich zur Wirtschaftsethik. Wichtig waren für mich verschiedene Professoren, die mir als junger Student Mut machten, sich dieses Themas anzunehmen: Hans Nutzinger, inzwischen Professor emeritus an der Universität Kassel, und später dann Reinhard Pfriem aus Oldenburg waren ganz besonders wichtig. So habe ich auch meine Leidenschaft für die Wissenschaft entdeckt, mich zu einer Promotion, dann zur Habilitation im Bereich der Wirtschaftsethik entschlossen. Ich war viele Jahre in Kanada, und nun bin ich hier und freue mich auf die neuen Aufgaben.

Florian Wettstein: Bei mir war das ganz ähnlich. Auch mir fehlte etwas der Tiefgang (d.h. die «Warum»-Frage) in meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften. Diesen fand ich in Peter Ulrichs Wirtschaftsethikvorlesung und später als Doktorand und Mitarbeiter an seinem Institut. Peter Ulrich spielte

also eine ganz zentrale Rolle für meinen Werdegang. Auch Matthias Haller mit seiner Kreativität und Freude an der Wissenschaft trug entscheidend zu meinem Entschluss bei, den akademischen Weg einzuschlagen. Mich zog es dann aus primär privaten Gründen noch während meines Doktorats nach Übersee, wo ich zuletzt an der University of St. Thomas in Minneapolis/St. Paul Wirtschaftsethik lehrte.

Was reizt Sie an der Aufgabe, die Leitung des Instituts für Wirtschaftsethik zu übernehmen?

Beschoner: Das IWE hat international einen herausragenden Ruf und es ist schon eine Ehre, nach St.Gallen berufen worden zu sein. Peter Ulrich hat hier sehr grosse Fussstapfen hinterlassen, und wenn wir in die hineintreten würden, würden wir sicherlich keine Spuren hinterlassen. Es gilt aber nicht primär deshalb eine eigene, neue Note ins IWE hineinzubringen. Wir haben viele neue Ideen, die wir gerne einbringen wollen – sowohl in Theorie als auch in Praxis.

Wettstein: An vielen Universitäten sind Wirtschaftsethiker Einzelkämpfer. Das ist hier anders. Wir haben die Möglichkeit, mit einem ganzen Team über wirtschaftsethische Fragestellungen nachzudenken. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die man mit einem solchen Institut genießt, sind deshalb sehr gross. Als Wissenschaftler kann man eigentlich nicht mehr wollen.

Beschoner: Und wir freuen uns auch beide, dass wir diese Aufgabe gemeinsam und mit einem tollen Team anpacken können.

Sie waren beide zuvor im Ausland tätig, in Kanada und den USA. Unterscheiden sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit wirtschaftsethischen Frage-

stellungen dort von der in Europa?

Wettstein: Der Zugang zur Wirtschaftsethik ist in den USA pragmatischer. Dies sowohl hinsichtlich Inhalten als auch im Umgang mit Andersdenkenden. Die wissenschaftliche Diskussion ist damit im Allgemeinen entspannter als in Europa. Dogmenstreitigkeiten, wie wir sie aus dem Europäischen Diskurs kennen, kommen dort eher selten vor. Inhaltlich ist die amerikanische Wirtschaftsethik stärker an individuellen Tugenden festgemacht, während in Europa der Fokus auf institutionelle Arrangements überwiegt. Dies schlägt sich auch in der Lehre nieder: In den USA wird Wirtschaftsethik viel stärker als Charakterbildung verstanden und unterrichtet.

Beschoner: Bei der kleinen Schwester im Norden verhält es sich ganz ähnlich.

«Es geht nicht mehr nur um ethische Fragen auf der Main Street, sondern auch auf der Wall Street.»

Man nähert sich eher problemorientiert, und das wiederum hat mit spezifischen Fragestellungen und Problemfeldern in Kanada zu tun. Fragen nach «diversity» beispielsweise sind in dem Multi-Kultiland Kanada präsenter als hier bei uns. Für beide Länder kann man sicherlich noch ergänzen, dass die Diskussion sehr stark auf die Rollen von Unternehmen und weniger – im Sinne einer allgemeineren Wirtschaftsethik – auch auf die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerichtet ist.

Warum braucht es ein Institut für Wirtschaftsethik? Was hoffen Sie Ihren Studierenden vermitteln zu können?

Beschoner: Wirtschaftsethische Ausbildung ist ein Muss in moderner Managementausbildung. Wenn Sie das

nicht draufhaben, dann sind Sie kein guter Unternehmer, das zeigt die Praxis immer deutlicher. Es ist von daher ein wichtiges – leider aber noch unterschätztes – Element moderner Unternehmensführung. Uns geht es in der Wirtschaftsethik aber nicht nur um einzelwirtschaftliche Rationalität, sondern auch um allgemeine Fragen von Gerechtigkeit und Verantwortung in der (Welt-)Gesellschaft. Auch diese Aspekte behandeln wir in unseren Lehrveranstaltungen. Letztlich geht es damit auch um die Frage, was Unternehmen und die Ökonomie insgesamt zu einer guten Gesellschaft beitragen können.

Wenn Sie heute zurückblicken, was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in der Wirtschaft in Bezug auf ethische Überlegungen verändert?

Beschoner: Drei Dinge würde ich hier nennen wollen: Wir können, erstens, ein deutlich gewachsenes Interesse der Wirtschaft an diesen Themen wahrnehmen. Unternehmen erkennen die Bedeutung der Thematik für ihr Geschäft. Zweitens sind die einzelnen Themen breiter und internationaler geworden. Und drittens ist eine neue Komponente hinzugekommen. Es geht nicht mehr nur um ethische Fragen auf der «Main Street», sondern auch auf der Wall Street.

Wettstein: Vielleicht könnte man zudem fragen, was sich nicht verändert hat: Auch heute noch ist die Ansicht weit verbreitet, dass sich Ethik irgendwie rechnen muss, um für die Wirtschaft überhaupt relevant zu sein.

Hätte in Bezug auf die aktuelle Finanzkrise früher ein Umdenken einsetzen müssen? In welchem Bereich sehen Sie die grössten Versäumnisse?

Wettstein: Der Bedarf nach einem grundlegenden Umdenken ist nicht erst aufgrund der Finanzkrise akut. Ungleichverteilung und die Akkumulation

privater Macht bedrohen je länger je mehr die grundlegende demokratische Konstitution der Gesellschaft. Es geht deshalb nicht um ein «früher» oder «später» des Umdenkens, sondern darum, dass wir uns die Frage nach der Gesellschaft, in der wir leben wollen, immer und immer wieder stellen. Die Ergründung dieser Frage ist nie abgeschlossen. Sie ist per se immer klärungsbedürftig. Dennoch wird sie in den Wirtschaftswissenschaften i.d.R. systematisch ausgeblendet. Als Konsequenz hat man dem Professionalismus im Management abgeschworen und stattdessen selbstbezogenes Karrieredenken kultiviert. Die dieser Entwicklung innewohnende

«Letztlich geht es um die Frage, was Unternehmen und die Ökonomie zu einer guten Gesellschaft beitragen können.»

Gefahr nicht erkannt zu haben, ist eines der grössten Versäumnisse in Bezug auf die Krise. Davor hat im Übrigen schon Adam Smith gewarnt.

Was sind die Hauptcharakteristika eines vorbildlich agierenden, erfolgreichen Unternehmens?

Wettstein: Wenn das so einfach wäre... Allein an der Frage, was denn überhaupt als «vorbildlich» oder «erfolgreich» zu gelten hat, scheiden sich ja die Geister. Genau deshalb ist der kritische Diskurs über solche normativen Fragen doch so wichtig. Auch Unternehmen sollten sich daran beteiligen. Dies erfordert Offenheit und Dialogbereitschaft auch und insbesondere gegenüber Kritikern und setzt nicht zuletzt moralische Kompetenz auf Seiten der Wirtschaftsakteure voraus. Dies unterstreicht wiederum die Wichtigkeit wirtschaftsethischer Ausbildung für angehende Führungskräfte.

Interview: Bentley Jensen, Markus Zinsmaier